

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatsabschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Ein Habsburger-Fest.

B u d a p e s t, 26. Dezember.

Das Erzherzogthum Oesterreich, Steiermark, Kärnten und der einst zu letzterem gehörige Theil von Krain begeben morgen ein dynastisches Jubelfest, nämlich die sechshundertste Wiederkehr jenes Tages, da Sprossen des Hauses Habsburg in den Besitz jener Länder getreten. Der wahre Geburtstag der Habsburgischen Herrschaft über Innerösterreich ist freilich der 26. August 1278, da Rudolph von Habsburg, soeben zum Kaiser von Deutschland erwählt, mit Hilfe der Ungarn seinen, die Wahl nicht anerkennenden Rivalen, den König Przemysl Ottokar von Böhmen, in der Schlacht auf dem Marchfelde zerschmetterte. Ottokar war ein gewaltiger Monarch, von großartigen Konzeptionen durchdrungen. Er strebte nicht nur nach der deutschen Kaiserkrone, er wollte auch unter seiner unmittelbaren Herrschaft ein Reich vereinigen, das sich von der Ostsee bis zur Adria und zum Schwarzen Meere erstreckte, die damaligen Besitzungen der böhmischen Krone, das Erbe des erloschenen Geschlechtes der Babenberger, Innerösterreich, Polen und Ungarn umfaßte. Schon war Oesterreich sein, schon hatte er seine siegreichen Waffen bis zur Bernstein-Küste getragen, als sein Uebermuth die Deutschen und die Ungarn gegen sich herausforderte. Als die untergehende Sonne an jenem 26. August seinen blutüberströmten Leichnam beschien, war der Plan des Riesereiches begraben, den sein gewaltiges Hirn ausgedacht hatte.

Der große geschichtliche Augenblick ist in Oesterreich nicht gefeiert worden — man fürchtete, die Empfindlichkeit der Tschechen zu verletzen. Schon vor vier Jahren wurde ein anderer Tag zum Jubiläumsfeste ausersehen: der 27. Dezember 1882. Kaiser Rudolph I. berief zu Weihnacht 1282 den deutschen Reichstag nach Augsburg und setzte am 27. Dezember die Belehnung seiner Söhne Albrecht

und Rudolph mit den Babenbergischen Ländern durch. Die sechshundertste Wiederkehr solchen Tages — keine andere europäische Dynastie kann einen derartigen Gedenktage feiern, denn das älteste Herrscherhaus, das favoyische, hat seine Stammlande 1859 geopfert — würde überall anders, als in Oesterreich, unendlichen, überschwänglichen Jubel herauf führen. Drüben jedoch wird das Fest halb in der Stille, beinahe verschämt begangen. Die Stadt Wien hat eine Festmedaille prägen lassen, die Landtage der oben genannten Provinzen senden Deputationen an den Monarchen, welcher sich heute zu deren Empfange in Begleitung des Thronerben zu flüchtigem Aufenthalte nach Wien begibt — das ist Alles. Nicht einmal eine Deputation des Reichsrathes erscheint, Glück wünschend, an den Stufen des Thrones. Die Linke hat die Entsendung einer Deputation beantragt; das Exekutiv-Komitee der Rechten hat mit dem Vorschlage geantwortet, das Präsidium des Abgeordnetenhauses zu entsenden, in welchem sich kein Vertreter der jubilirenden Provinzen befindet. So unterbleibt die Huldbigung. Die Polen haben wenigstens das Fest durch Gottesdienst in allen galizischen Kirchen begangen; die Tschechen halten sich grollend fern. Die deutschliberalen (oppositionellen) Zeitungen feiern das Haus Habsburg und die Treue der Völker in schwungvollen Artikeln, doch die offiziellen und die mit dem Ministerium Laaffe auch nur im entferntesten Zusammenhange stehenden Blätter schweigen. Denn — die Tschechen, welche ja in ihren Blättern den Namen des Kronprinzen für eine „Beleidigung der tschechischen Nation“ erklärt haben, könnten böse werden. Ohnehin muß ihnen vorausichtlich die stille Erwähnung des Festes mit mancherlei Konzeptionen verjüht werden.

Gewiß ist der tschechische Groll verkehrt. So gewalthätig und grausam, wie König Ottokar, hat niemals ein Habsburger, Joseph II. nicht ausgenommen, germanisirt. Der König vertrieb seine eigenen Unterthanen aus Prag und räumte die leer gewordenen Häuser den herbeigerufenen deutschen Siedlern ein, welche die ersten Spuren verständigen Ackerbaues, der Handwerke, Künste und Wissenschaften in das verwüstete Land brachten. Und dann hat das Geschlecht des unbedeutenden schwäbischen Grafen, den ein Zufall, zumeist die Abneigung der deutschen Fürsten wider den herrschsüchtigen Ottokar, auf den deutschen Kaiser-

thron erhoben, die auch von Mathias Corvinus adoptirte und theilweise ausgeführte Großmachts-Idee des Böhmenkönigs wieder aufgenommen und zum größeren Theile verwirklicht. Sind auch die wiederholten Anläufe zur Erwerbung der polnischen Krone — sicher zum Unheil mehr der Polen, als der Habsburger — gescheitert, so sind doch 1526 Ungarn, Deutschösterreich, Böhmen und später ein Theil Polens, Galizien, unter demselben Scepter zu einer mächtigen Monarchie vereinigt worden. Was wäre das Schicksal Böhmens gewesen ohne dessen Verbindung mit den anderen Habsburgischen Ländern? Es wäre längst preussisch, und von der tschechischen Nationalität würden nur noch kümmerliche Ueberbleibsel vegetiren. Und dann meinen wir, daß die vierthalbhundertjährige Herrschaft der Habsburger über Böhmen nachgerade unter den Tschechen ein wenig dynastisches Gefühl gezeitigt haben könnte, so daß nicht ihre Empfindlichkeit durch eine rein dynastische Feier in Wien angereizt werden sollte. Es ist wahrlich kein erhebendes Zeichen der Zeit, daß der Jubel an dem großen Gedenktage des Habsburgischen Hauses in Rücksicht auf die innere Lage Oesterreichs fast bis zur Unhörbarkeit gedämpft wird.

Das Patentbriefgeschäft.

B u d a p e s t, 26. Dezember.

Den Gesetzentwurf über die Regelung des Patentbriefgeschäftes, wie derselbe aus den Beratungen der im Handelsministerium abgehaltenen Enquete hervorgegangen ist, haben wir bereits nach seinem wesentlichen Inhalte mitgetheilt. Geist und Tendenz dieses vollständig umgearbeiteten Gesetzentwurfes ist vollkommen identisch mit dem Geiste und der Tendenz jenes ursprünglichen Entwurfes, der das Substrat der Beratungen der Sachverständigen gebildet hatte. Wir haben letztgenannten Entwurf in diesem Blatte seinerzeit ausführlich besprochen und das Bestreben, daß das Patentbriefgeschäft von den Mißbräuchen, welche mit demselben häufig getrieben wurden, gesäubert werde, auch unferertheils gebilligt. In dieser Hinsicht haben wir dem von uns bereits Gesagten nichts hinzuzufügen. Was nun die Erreichung des oben bezeichneten Zweckes anbelangt, geht unsere Ansicht über die neue Formulirung dahin, daß diese, vom Standpunkte der fiskalisch-technischen Betrachtung, jedenfalls auf einer höheren Stufe steht als der ursprüngliche Entwurf. Ein großer Vortheil der neuen Formulirung ist, daß die Absurdität, wonach dem Gesetze eine rückwirkende Kraft verliehen

Christkind Gladstone.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

L o n d o n, 23. Dezember.

Auf dem großen Tische, auf welchem die Weihnachts-Bescherungen aufgestapelt sind, liegt ein reiches Geschenk für jede gegenwärtige und zukünftige englische Ehefrau: die Bill, welcher zufolge die Frauen lebenslängliche Eigenthümerinnen des von ihnen eingebrachten Vermögens, auch sämtlicher Gegenstände der Brautausstattung werden, und welche ihnen unbeschränkte Disposition über das während der Ehe durch ihre Arbeit Erworbene zuspricht. Der edle Wilkerforce hat den Kampf für Abschaffung der Sklaverei nicht so lange Jahre führen müssen, als die englischen Vorkämpfer der Frauenrechte gebraucht haben, um ihren ersten Triumph der Vollendung nahe zu bringen. Vergebens hatte Stuart Mill gegen die „Sklaverei des Weibes“ das gesamte Arsenal seiner Logik aufgeboten; vergebens waren riesige Bibliotheken von didleibigen Büchern und mageren Broschüren zu Gunsten des ersten der Frauenrechte, des Besitzrechtes auf das eigene Vermögen und den eigenen Verdienst, geschrieben, gedruckt, verkauft worden; vergebens hatten Tausende von Meetings Tausende von Resolutionen beschloffen: die alten Bestimmungen des gemeinen Rechtes blieben in Kraft. Es gehörte wahrlich kein geringer Muth seitens der englischen Lords und Gemeinen dazu, die erste und an sich gerechte Revolutionirung in der Stellung von Mann und Weib Englands niederzustimmen. Mit dreifachem Erze muß die Brust Derer gepanzert gewesen sein, welche die Courage zum „Nein“ gefunden haben. Denn ach, die „Sklavinnen“, für deren Emanzipation gekämpft wird, sind gar gewaltige und gestrenge Herren. So Man-

cher, der in der Schlacht dem tausendfältigen Tode ruhig ins Angesicht gesehen oder im Parlament der wild erregten öffentlichen Meinung getrotzt hat, wird blaß und schlottert in den Knien, wenn Abends am Kaminfeuer seine Ehehälfte beginnt, „ihm ein Bischen ihre Meinung zu sagen“ — das „Bischen“ hat leider kein Ende. Vor ihren eigenen Frauen sind alle großen Männer Englands recht klein. Und noch tieferes Weh und noch größere Angst überfällt das unglückliche Maskulinum, wenn gar eine verchwägerte alte Jungfrau oder eine beerbungsfähige Tante das Bedürfnis fühlt, ihm gegenüber „ein Bischen“ ihre Meinung kundzugeben. An der Fähigkeit, mit welcher trotzdem das Parlament sich dem ersten Anlaufe der Frauenrechtler widersetzt hat, läßt sich die Gewalt des britischen Konservatismus ermessen. Doch Gladstone, der Revolutionär, welcher im Unterhause das Undenkbare durchgesetzt hat, wird auch die Sache der Frauen zum Siege führen. Er hat den Männern durch seine Cloturebill den Mundknobel angelegt und wird zuletzt den Frauen die Zunge im Parlamente lösen. Denn nur der erste Schritt kostet Ueberwindung.

In keinem Lande der Welt, die nordamerikanische Union ausgenommen, ist die Stellung der Frauen derart eine glückliche und gebietende, wie in England. Innerhalb des Hauses und des Familienkreises kennt ihre Machtvollkommenheit keine Grenzen. Die Frau ist, von den ärmsten Klassen abgesehen, weit weniger mit häuslichen Arbeiten und Sorgen belastet, als ihre Schwestern auf dem Kontinente sind. Eine meist vielköpfige Schaar blühend frischer Kinder umgibt den Fauteuil, den sie am Theetisch und am Kamin, wie einen Herrscherstuhl, einnimmt. Wo nur irgend in ein Haus ein wenig Wohlstand eingekehrt ist und nicht bössartiger Charakter eines Eheheiles den Frie-

den vergiftet, wird die Hausfrau von einer Atmosphäre von Glück und Glanz umwogt. Der Familienvater wird niemals die Briefe der in der Ferne, zumeist jenseits des Ozeans, weilenden Familienglieder zu öffnen wagen; er bringt sie geschlossen aus seinem Komptoir oder Bureau mit in das entlegene Vorortehaus, wo die Mutter das Siegel bricht und die Neuigkeiten aus fremden Erdtheilen vorliest. Das ist so Frauenrecht in England. Viel zu der dominirenden Stellung der Frauen trägt die scharfe Trennung zwischen Geschäfts- und Familienleben bei. Der Mann, welcher tagsüber in der City gerafft und geschafft hat und hungrig und müde aus dem Eisenbahn-Waggon oder dem Omnibus steigt, ist wenig kampfbereit und widerspruchslustig. Er beugt sich, er duldet, um nur Ruhe zu haben, die langen Spalten der Zeitung durchzulesen und die langen Beine nach dem Kaminfeuer ausstrecken zu können. Ach, und wie oft kann er sich sogar durch die Unterthänigkeit nicht Ruhe erkaufen und muß bis zum Sonntag warten, wo wenigstens während des Kirchenbesuches die Zunge seiner besseren Hälfte in Bande geschlagen ist. Weiter dient der Umstand, daß jede nicht ganz arme Familie ein eigenes Häuschen mit kleinem Garten bewohnt, wesentlich dazu, die Stellung der Hausfrau zu heben. Er führt zur Abgeschlossenheit des Familienkreises, in welchen die Fremden nur äußerst schwer Zutritt erhalten, und innerhalb eines nie gestörten Circels ist die absolute Herrschaft leicht aufrecht zu erhalten. Kommt dazu ein nach ungarischen Begriffen wunderbar festes Zusammenhalten aller weiblichen gegen die männlichen Wesen. In dem feucht-kühlen Klima rollt das Blut weniger heiß in den Adern, ist die Liebe weniger leidenschaftlich, als an den Ufern der Donau und der Theiß; hier werden, wenn irgendwo

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

werden sollte, nunmehr ausgemerzt ist. Je drakonischer ein Gesetzentwurf ist — und dem vorliegenden kann diese Eigenschaft nicht abgesprochen werden — umso ungerechter wäre es, demselben eine rückwirkende Kraft zu verleihen. Umso irrationaler wäre dies bei uns gewesen, da eine solche Bestimmung zu hunderten von Prozessen Anlaß gegeben und nur die Arbeit unserer ohnehin überbürdeten Gerichte — wohl ohne wesentlichen Nutzen für die Allgemeinheit — vermehrt haben würde. Eine weitere Verbesserung des umgearbeiteten Entwurfes ist geeignet, ein von uns feinerseit ausgeprochenes wesentliches Bedenken zu beseitigen: den österreichischen und anderen ausländischen Firmen ist es nämlich unmöglich gemacht, Ungarn mit Ratenbriefagenten zu überschwemmen, sie genießen sonach nicht jenes Privilegium, welches ihnen vom ursprünglichen Gesetzentwurf eingeräumt wurde. Wollen sie das Ratengeschäft in Ungarn betreiben, so müssen sie hier eine Filialniederlassung errichten, sonach für das ungarische Gesetz fassbar sein, sie müssen die verkauften Papiere hier, in ihrer Filialniederlassung, vorrätig haben. Es ist dies an sich schon eine onerose Bestimmung und jeder österreichische Geschäftsmann wird sich die Sache zehnmal überlegen, bevor er in Ungarn ein Filialgeschäft errichtet.

Praktisch noch wichtiger und für den ganzen Gesetzentwurf von entscheidender Bedeutung ist aber die Bestimmung, daß es künftighin überhaupt verboten sein wird, Ratenbriefe durch reisende Agenten zu verkaufen. Hiedurch ändert sich der Charakter des Ratenbriefgeschäftes vollständig, es wird ein Geschäft werden, wie jedes andere Bankgeschäft, mit dem Unterschiede, daß dasselbe unter steter strenger behördlicher Kontrolle stehen wird. Wenn man nun einerseits diesen veränderten Charakter des Geschäftes in Betracht zieht, andererseits den Umstand vor Augen hält, daß der Bruttogewinn mit 20 Prozent limitirt ist, so wird man angefaßt dieses neuen Entwurfes vielleicht noch mit größerem Rechte die Frage aufwerfen können, als wir diese Frage dem ersten Entwurf gegenüber aufgeworfen haben: ob es sich denn in Zukunft noch lohnen werde, das Ratenbriefgeschäft überhaupt zu betreiben? Einerseits wird ein zehnmal größeres Kapital zum Geschäftes nöthig sein, als bisher, andererseits wird sich sowohl der Kundenkreis, als der Gewinn nach einem jeden einzelnen Geschäftes wesentlich reduzieren. Denn für die Kunden, welche selbst in eine Wechselstube gehen, um einen Ratenbrief zu kaufen, ist eigentlich das Ratenbriefgeschäft nicht mehr nöthig. Die Mehrzahl der Kunden der Wechselstuben kauft nicht einen Ratenbrief, sondern gleich das betreffende Werthpapier selbst. Nur für die unteren Klassen, welche ein Loß oder ein anderes Werthpapier auf einmal nicht bezahlen können, hat das Ratenbriefgeschäft eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Gerade dieser Kundenkreis entfällt aber zum größten Theile, sobald der Verkäufer die Kunden nicht selbst aufsuchen, beziehungsweise aufsuchen lassen darf. Ueberdies behaupten gründliche Kenner des Ratengeschäftes, daß bei einem Bruttogewinn von 20 Prozent der Verkäufer nach Abzug aller Spesen und mit Berücksichtigung der vielen Unannehmlichkeiten des Ratengeschäftes keine Rechnung kaum mehr finden dürfte. Die Sachverständigen, welche der Enquete beigezogen, scheinen dies ganz gut gemerkt zu haben und deshalb handelten sie nur konsequent, wenn sie in den Entwurf anstatt des famosen „rückwirkenden“ Paragraphen eine Bestimmung aufnahmen, welche

es den Ratenbriefhändlern wenigstens ermöglicht, ihr Geschäft ohne wesentlichen Nachtheil zu liquidiren.

Budapest, 26. Dezember.

* Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer vorgestrigen Konferenz in Betreff der Neujahrsgratulationen beschlossen, am Neujahrstage korporativ beim Ministerpräsidenten Tiska, dann aber beim Abgeordnetenhaus-Präsidenten Péchy vorzusprechen. Die Gratulationsreden werden beim Ministerpräsidenten vom Grafen Ladislaus Csáky, beim Abgeordnetenhaus-Präsidenten von Emerich Svánka gehalten werden.

* Dem Vernehmen nach soll nun definitiv von der Einberufung der **Stumaner Regimentsdeputation** in der nächsten Zeit abgesehen worden sein und dürfte dieselbe dem Wunsch der kroatischen Deputation zufolge erst zu Ostern kommenden Jahres zusammenzutreten.

* Das nächstjährige Erforderniß für die Anstalt zur Unterbringung unheilbarer **gemeingefährlicher Geisteskranker**, sowie die Kosten für die Einrichtung dieses im Engelsfeld erbauten Irrenhauses werden vom Reichstage in der Form eines Nachtragskredites beansprucht werden. Der in dieser Angelegenheit von Seite der Regierung einzubringende Gesetzentwurf wird, wie „Nemzet“ mittheilt, im Ministerium des Innern bereits ausgearbeitet.

* Die von Sr. Majestät den Bemohnern der bestanden kroatisch-slavonischen Militärgrenze jüngst gewährte **Amnestie** für Waldsirevel soll mit der bevorstehenden Einberufung der Grenzen in den kroatischen Landtag in engem Zusammenhang stehen.

Aus der Darlegung eines offiziellen Artikels der „Agrarzeitung“ ersehen wir nämlich, daß es eine geradezu ungeheure Ziffer von Verurtheilten und der Verurtheilung entgegen Geheben gewesen sein muß, denen der a. h. Gnadenakt zu Gute kommt. Den angeführten Daten zufolge fanden im Jahre 1874 allein bei den Gerichtshöfen in Gopscik und Ogulin 6599 Verhandlungen wegen Waldsirevels statt und im Jahre 1880 betrug die Zahl der gerichtlich angezeigten Forstdelikte in der Grenze die enorme Ziffer von 12,069, von denen mindestens 10,000 zur Verurtheilung geführt haben mögen. Der Grenzer konnte sich eben mit dem Gedanken nicht vertraut machen, daß die Waldungen nicht sein direktes und ausschließliches Eigenthum seien. Eine Ausschreibung der Wälder ohne vorhergehende Amnestie konnte daher leicht dazu führen, daß an vielen Orten überhaupt keine der Qualifikation des Gesetzes entsprechenden Wähler vorhanden gewesen wären.

* Die **Demonstrationen für Oberbank in Italien** haben bereits ihre Abwendung erhalten. Nach heutigen Depeschen wurden mehrere Studenten in Rom und Neapel bereits zu Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Monaten verurtheilt. Andere Studenten sollten heute abgeurtheilt werden. Ueber die Demonstrationen selbst liegt aus Rom vom 23. d. der folgende Bericht vor:

Die „Lega Democratica“, das Organ der Republikaner, erschien schwarzbetäubert wegen der Hinrichtung von Oberbank. Die Studenten der hiesigen Universität schickten der Mutter Oberbank's folgendes Telegramm: „Die römischen Studenten begrüßen bei der Nachricht von der Erschießung (er wurde bekanntlich gehängt) Wilhelm Oberbank's in ihm einen Märtyrer des italienischen Rechtes auf Triest. Das Andenken des geliebten Mitstudenten ehrend, bethätigen sie ihre feste Zuversicht auf

die Vollendung der italienischen Einheit.“ — Gestern Abends beschlossen die hier weilenden Triestiner in besondrer dazu einberufener Versammlung eine ähnliche Adresse an die Mutter Oberbank's. „Riforma“ sagt: Der Eindruck des Todes Oberbank's wird sich nicht allein auf Italien beschränken. Oesterreich-Ungarn beging durch die Erschießung einen großen politischen Fehler, der Tod Oberbank's wird Nachfolger begeistern. Niemand wird den Italienern den Ausdruck des heftigsten Schmerzes verargen, immerhin erbitten wir jedoch von unseren Kollegen in der Presse bei dieser Gelegenheit die Tugend des Stillschweigens, da wir leider dem Gedanken Raum geben müssen, daß die österreichisch-ungarische Regierung nicht allein für Oberbank's Tod verantwortlich ist. Turiner Privatdepeschen melden: Beim Eintreffen der Todesnachricht erzwangen die Studenten die Schließung der Universität, die Hissung der Universitätsfahne auf Halbmaße mit Trauerflor unter dem Rufe: „Evviva Tergeste!“ „Viva Trento!“ Tausende von Exemplaren eines überaus heftigen öffentlichen Briefes des Dichters Carucci an den österreichischen Kaiser wurden unter den Studenten vertheilt.

Ausland.

Budapest, 26. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die Feiertagsblätter, welche uns die auswärtige Post bringt, geben in ihren Weihnachtsbetrachtungen ihrer Genugthuung über die momentan friedliche Lage in Europa Ausdruck. Die Diskussion über das Verhältnis der drei Kaiserreiche zu einander scheint indessen noch lange nicht beschloffen. So bringt die „National-Zeitung“ eine Wiener Korrespondenz, welche bemerkenswerthe Andeutungen über eine Erhöhung des Militärbudgets in unserer Monarchie enthält. In dieser Korrespondenz heißt es unter Anderem: „Die österreichisch-ungarische Armee hält, wie man in Berlin findet, in ihren Vorbereitungen mit der russischen Armee nicht Schritt. Wenn die Panlawien gegen Oesterreich-Ungarn loszuschlagen, so wird es auf der ganzen Balkanhalbinsel ungemein lebendig werden; eine Mahnung an Oesterreich-Ungarn, die Situation auf die Mittel zu prüfen, mit welchen es einem Ansturm des Panlawismus aus eigenen Kräften widerstehen könnte, mag zeitgemäß erschienen sein. Ob der deutsche Kanzler so weit gegangen ist, sich bereits ernstlich zu fragen, ob nicht eine Annäherung an Rußland von den speziellen Interessen Deutschlands gefordert werde, bleibe dahin gestellt. Daß ein Avis an Oesterreich-Ungarn in den letzten Vorgängen gelegen hat, darüber ist man in wohlinformirten Kreisen hier einig und ebenso, daß auch noch nicht das letzte Wort gesprochen ist; die nächsten Wochen können darüber leicht Näheres bringen.“ Auch in Deutschland dürfte der Militarismus neue Opfer fordern. So melden die Berliner Journale: „Ueber mehrschad erwählte Absichten auf Vermehrung der Artillerie, Befestigungen etc. finden Verhandlungen mit den Bundesstaaten statt. Es heißt, die Reife des bayerischen Bundesbevollmächtigten, General's Rylander, nach München hänge von diesen Dingen zusammen.“

Was Rußland betrifft, so liegt von dieser Seite ein Friedenssymptom vor. Es soll eine Reduktion des für den Kriegsbedarf bestimmten Jahrsparcs der Südmittelbahnen geplant sein. Ferner hat eine unbefangene Prüfung der militärischen Verhältnisse Rußlands in Berlin das Resultat ergeben, daß die russische Armee noch lange nicht in der Lage sein wird, einen großen Krieg mit den Nachbarmächten aufzunehmen. Berliner Journale melden hierüber:

und irgendwie Mann und Weib in Gegensatz gerathen, alle Frauen stets die Partei der Frauen nehmen und den Mann auf's Blut verlästern. Eine Defertion, das Einlegen eines guten Wortes seitens auch nur einer Frau zu Gunsten des Mannes ist undenkbar. Und der Heerbann der Frauen wird verstärkt durch den noch viel gefährlicheren und kampflustigeren der, diesseits der Krebelschleppen besonders zahlreicheren alten Mädchen. Es sei nur an das Schicksal Byron's erinnert, welcher die Thorheit, ein Weib zu nehmen, das beschränkt, wie eine Gans, und kalt, wie ein Frosch, war, so schmerzlich büßen mußte. Als seine Frau sich von ihm getrennt hatte, wurden von Millionen weiblichen Zungen Lästerpfeile gegen den größten Dichter des Britenreiches abgeschneilt; wie von Furien, so wurde er von der gesammten Weiblichkeit verfolgt, in der englischen Gesellschaft unmöglich gemacht, zur Selbsterlöschung gezwungen. Und selbst im Grabe ließ ihm die weibliche Feindseligkeit keine Ruhe: Mrs. Beacher Stowe schleuderte ihm die falsche Beschuldigung der Blutschande in den Sarg nach. Die kühnste That Beaconsfield's war nicht seine Wahlreform oder die Entsendung eines Panzergeschwaders in's Marmara-Meer, sondern die Hergabe seiner Unterschrift zu einem Aufrufe für Errichtung eines Byron-Denkmal's. Der Führer der Konservativen war damals freilich schon Witwer, der gottselige Gladstone hätte aber auch unter gleich günstigen Verhältnissen keine Auflehnung gegen die weibliche Herrschaft gewagt. Eine freilich möchten kontinentale, namentlich deutsche Damen am Schicksale der englischen beklagen: die Frau erhöht nicht den Titel ihres Mannes, es gibt keine Honorarvizentarin, keine Majorin, nicht einmal eine stellvertretende Kanzleidienerin.

Ganz im Gegensatz zur tatsächlichen steht vorläufig noch die gesetzliche Stellung der britischen Frau. Diese ist dem Rechte nach unmündig und ihr Gatte ist

ihre Vormund. Sie darf über keinen Penny ohne Erlaubniß des Mannes verfügen, der auch alleiniger Eigentümer ihrer Mitgift und des von ihr erarbeiteten Geldes ist. Der Fall hat sich ereignet, daß eine Frau, um ihren Kindern trockenes Brod zu verschaffen, einen Stuhl aus ihrer Ausstattung verkauft hat, deshalb von ihrem Manne denunzirt ist und vom Richter wegen Diebstahls bestraft werden mußte. Sind auch derartige Ungehuerlichkeiten selten, so kommt es doch in den unteren Klassen häufig vor, daß der Mann den Wochenlohn seiner Frau verkauft, und in den oberen Ständen, daß er das von der Frau eingebrachte Vermögen verknipft und dann seine Frau dem Elend überläßt. Die Reform der Gesetze, die Trennung der Gütergemeinschaft, wenn auch vielleicht nicht eine so radikale, wie solche jetzt erfolgt, ist ein Gebot der Gerechtigkeit. — Und doch möchte letztere ein Unglück für die Frauen sein! Manche Engländerin, welche am heiligen Abend, nachdem die Kleinen zur Ruhe gebracht sind — die Bescheerung findet hier meist am Christtage statt — auf die Blumen des Teppichs sieht, auf welche das Kaminfeuer einen ruhelosen Schimmer wirft, und das Christkind prüft, das Gladstone ihr durch's Fenster gereicht, möchte um die Zukunft ihres Geschlechts bangen. Der Premier ist nicht umsonst der erste Homerkenner des Landes; er versteht sich auf Danaergeschenke. Die Nacht der Frauen entkamt doch deren Schwäche; je weniger ihnen das Gesetz an Einfluß einräumt, desto mehr verleiht ihnen die Liebe; treten sie, gepanzert mit dem Rechte, den Männern gegenüber, sie möchten weit weniger ertragen, als sie jetzt erdulden. Und dann wird die Frauenrechts-Bill das größte soziale Uebel Englands erheblich steigern. Die Zahl der weiblichen Wesen überwiegt auf der Insel diejenige der männlichen um mehr als eine Million, und das Heirathen kommt, wie gelegentlich die Schmerzensschreie der

Mütter mit sieben bis vierzehn mannbaren Töchtern erweisen, immer mehr aus der Mode. Viel trägt dazu die starke Auswanderung bei, zu welcher die Mädchen, trotz der ihnen sich in der Ferne bietenden glänzenden Heiraths-Aussichten, einen weitaus geringeren Vergentzatz liefern als die Junggesellen; mehr verschuldet die verfehlte Erziehung der Engländerinnen der Mittelklasse. Denn darin äußert sich der Krebsgeschaden des englischen Lebens, die Nachahmung der Aristokratie durch alle Volksschichten bis zu den Bettlern hinunter, am traurigsten. Der irische Tagelöhner könnte für das Geld, für welches er sich jetzt in Lumpen hüllt und einen haarlosen, zerknüllten Cylinder aufstülpt, einen unzerfetzten Leinwand-Anzug haben; er zieht die Lumpen vor, die einst den Leib eines Lord geziert haben könnten. Wie mit den Kleidern, so ist es leider mit den Sitten und Unsitten; sie wandern von den oberen Zehntausend nach unten. So sehen die Mädchen der englischen Mittelklasse meist nicht einmal in die Küche hinein — begnügt sich doch auch die Mutter damit, die Rechnungen zu prüfen; Küchenbedürfnisse einkaufen, geht weder Frau, noch Köchin; Alles wird von den Ladienhaltern in's Haus gesandt und durch das Schiebsfenster der Küche, mittelst dessen die Dienstmädchen mit der Außenwelt verkehren, auch wohl die Liebhaber einlassen, gereicht. So lernen wenige Mädchen im Hause kochen, dagegen erfordert eine fashionable weibliche Erziehung zum „Accomplishment“, zur Vollendung, daß das Fräulein reiten, jagen, schießen könne, das Pianoforte marteln und von allen Sprachen und Wissenschaften ein wenig genascht habe — sogar Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, Geologie und Chemie wird auf einigen Kolleges gelehrt, weniger freilich gelernt. Welcher Geschäftsmann, welcher Beamte hat den Muth, solch' grazioses Wesen heimzuführen? Wer, dem das Glück nicht besonders hold gewesen, hat die Mittel, die Ansprüche der „accompli-

Wir befinden uns thätlich — schreibt ein russischer militärischer Berichterstatter der „Internationalen Revue über die gesammten Armeen und Flotten“ (Seite 1, S. 75) — in einem chronischen Uebergangsstadium von jener unter Kaiser Nikolaus zur höchsten Blüthe gelangten Raswad, d. h. Wachparadenrichtung zur wirklichen kriegsgemäßen Ausbildung und Organisation. Das Ende dieses Zustandes ist vorläufig gar nicht abzusehen, denn es gab zu viel zu thun und außerdem herrscht bei uns die leidige Gewohnheit, nie einen definitiven Abschluß dieser oder jener Neuerung eintreten zu lassen.“ Dazu kommt die speziell russische Instruktions- und Reglementirung, welche die gesammte Staatsverwaltung in einer ewigen Bewegung erhält und ebenso in der Armee zu fortwährenden Veränderungen und Neuerungen führt. Wurde bis 1879 nach französischem Muster instruiert und eingezogen, so ist nach dieser Zeit das deutsche Reglement zur Annahme gelangt, und Kavallerie, wie Infanterie und Artillerie werden jetzt mit kaum wesentlichen Abweichungen nach deutschem Vorbilde gedrillt. Die russische Armee hat von 1856 bis 1876 Zeit gehabt, sich im Geiste der modernen Kriegführung auszubilden und sich die Erfahrungen von 1866 und 1870 zu Nutzen zu machen; in wie geringem Maße sie das aber gethan, zeigte der Feldzug gegen die Türkei. Aufmerksamere Beobachter glauben versichern zu können, daß die russische Armeeverwaltung und Heerführung, wenn es je zum Kriege mit Deutschland und Oesterreich kommen sollte, schwerlich mehr „archipret“ sein würde, als es die französische nach der Versicherung Lebouvi's im Jahre 1870 war. Man soll keinen Gegner unterschätzen, die russische Armee müßte jedoch seit einem Jahre außerordentliche Fortschritte gemacht haben, wenn sie zu einer Offensivbewegung gegen Deutschland verwendbar wäre. Vor Jahresfrist wurde von ungemein kompetenter Seite eine solche Möglichkeit als ausgeschlossen bezeichnet.“

Ein italienischer Journalist, Herr Niccolo Lazzaro in Neapel, hat den russischen Minister, Herrn v. Giers interviewt. Aus dem Berichte über diese Unterhaltung, welche vorerst die russischen Verhandlungen mit der Kurie und die ägyptische Frage betraf, ohne daß über diese Angelegenheiten Neues vorgebracht worden wäre, wollen wir jenen Theil hier mittheilen, der sich auf die Stellung unserer Monarchie im Orient bezieht. Der Interviewer schreibt:

Wir kamen auf die orientalische Frage zu sprechen. Baron Giers ist der Meinung, daß der letzte türkisch-russische Krieg, trotz seiner immerhin großen Ergebnisse, doch nicht alle diejenigen Resultate ergeben habe, die er zeitigen sollte. Der Berliner Kongreß habe viele halbe Maßregeln geschaffen, welche Niemanden befriedigt haben. Herr v. Giers glaubt an die Zukunft der balkan-slavischen Völker und findet, daß die orientalische Frage für die Zukunft manche Gefahren für den europäischen Frieden darbreite. Einen einzigen dunklen Punkt bemerkt er am politischen Horizont: es ist dies die Herzegovina. „Oesterreich“, sagte er mir, „muß bei seiner Okkupation mit großem Takt und großer Klugheit vorgehen. Die Frage der Herzegovina ist um so schwieriger, als sie mit Montenegro in Verbindung steht. Die engen Bande, welche dieses kleine und tapfere Volk mit Rußland verbinden, sind traditionell. In der Herzegovina schlagen sie sich immer herum, und wenn dieser Zustand nicht aufhören sollte, so könnten ernste Verwickelungen daraus entstehen.“

Die in den letzten Tagen stattgehabten Verhandlungen für die Skupstina haben die Lage in Serbien noch mehr verwickelt. Soviel bisher bekannt ist, hat die Regierungspartei von 21 Mandaten vier erhalten. Die Radikalen haben in 15 Wahlbezirken ihre Kandidaten durchgesetzt, und zwar sind dies dieselben Kandidaten, welche durch die Skupstina des passiven Wahlrechtes verlustig erklärt wurden. In ein-

„Wed Ladies“ zu befriedigen? Höchstens ein angealterter, aus der heißen Zone mit einem Leberleiden heimgekehrter Krösus, der zum Zeitvertreib heirathet und dessen junge Frau sorgt, daß sie bald Witwe werde. Die hinterlassenen Staatsobligationen trösten vollkommen für den Verlust des Gatten. Wer aber sonst nicht in den Jahren, da der Mensch noch im Mondschneise schwärmt, Sonnette mit gebrochenem Herzen dichtet und das Niesen der Geliebten für Sphärenmusik hält, in die Ehe eingefangen wird, der überlegt sich die Sache. Und hat er Geld, so zieht er es vor, auf dem Kontinente den Stachelgürtel der Etikette abzuwerfen, der England zum Lande der grausamsten Sklaverei macht, und in der Fremde frei, möglichst auch ehfrei zu leben. So schwillt die Schaar der alten Jungfern alljährlich an und erringt eine entsetzliche Macht in dem Inselreiche. Allen Männern todtfeind, solange sie nicht Bereitwilligkeit zeigen, sich heirathen zu lassen, verfolgt die Grimmschhaar den guten Ruf jedes Einzelnen und heßt ihn zu Tode. Das schwere soziale Uebel muß geliegt werden, wenn ein Hauptanreiz zur Heirath durch die Gesetzgebung gestrichen, wenn die Wittigst der Frau nicht zum Eigenthume des Mannes wird. Alle, die bisher nur als Anhängel zum Gelbfack geheirathet wurden, werden fortan sitzen bleiben. Gott genade England! Und wenn nun gar die oft vermorfene Bill, welche den „selbstständigen unverheiratheten Frauen und Jungfrauen“ das politische Wahlrecht zugesieht, endlich mit Gladstone's Hilfe durchdringt, wenn die strong minded women, die gemüthsstarken Damen, welche zwölf Männer in Grund und Boden reden können, die Blauschürmpfe, welche alljährlich ein halbes Duzend Roman-Bände gebären, die alten Mädchen, welche aus der Vergötterung des Ortspfarrers ihr einziges Geschäft machen, wenn sie gar bei den Wahlversammlungen erscheinen — doch verderben wir uns die Weihnachtsfreude nicht durch den furchtbaren Gedanken!

gen dieser Bezirke ist der zweite Kandidat regierungsfreundlich, in einigen radikal. Es kommen demnach abermals einige Radikale in die Skupstina, dieselben dürften jedoch ihre Mandate ebenfalls niederlegen. Die Liberalen haben zwei Siege erlitten. In einigen Wahlorten sind Unordnungen vorgekommen. In den serbischen Regierungskreisen ist man in Folge des Ausfalles der Wahlen sehr deprimirt.

Der Pariser „Gaulois“ behauptet, man habe bei dem verhafteten Fürsten Krapotkin kompromittirende Briefe des Großfürsten Konstantin und des Fürsten Orloff entdeckt. Krapotkin stellt allen Anklagen, die von den französischen Behörden gegen ihn erhoben werden, vollständige Ablehnung entgegen. Der Prozeß gegen ihn und die übrigen 45 Anarchisten wird am 8. Januar beginnen. Die Anklage behauptet, Krapotkin und Glysée Reflus seien die Anordner der Anarchistenbewegung und Krapotkin sei der Sponser Delegirte, der unter dem falschen Namen Peter Ledanoff die brandstifterischen Reden bei dem Londoner Kongresse gehalten habe.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

* Das Budget der Hauptstadt pro 1883 hat der Minister des Innern mit folgenden Bemerkungen genehmigt:

Der Minister beanstandet in erster Reihe, daß die Hauptstadt an Privatpersonen Summen schuldet, für welche sie 5-6 Prozent Zinsen zahlt, während sie bei dem gegenwärtigen Stand des Geldmarktes diese Schulden berart konvertiren könnte, daß sie am Zinsfuß 3 Prozent ersparen könnte. Die erwähnte Schuld beträgt in Summe 802,000 fl. und die Zinsen machen den Betrag von 52,643 fl. aus. Der Minister bemerkt des Ferneren, daß die in Folge der Organisation des Wasserleitungspersonales im Jahre 1883 entstehenden neuen Kosten, für deren Bedeckung bereits im Budget vorgesorgt ist, nur nach der ministeriellen Genehmigung dieser Organisation flüssig gemacht werden können. Ebenso dürfen die für unvorhergesehene Auslagen in's Budget aufgenommenen 80,000 fl., sowie die Investitionen aus dem Anleihenfond erst nach der ministeriellen Genehmigung flüssig gemacht werden. Schließlich wird im Reskripte erwähnt, daß die Genehmigung sich nur auf das Budget der Kammerkasse bezieht; die Genehmigung des Budgets der Fonds (Institute) behält sich der Minister für später vor.

* Oberingenieur Georg Inzse hat gegen die Bestimmungen betreffs der Reorganisation des hauptstädtischen Ingenieuramtes dem Bürgermeister ein Separatvotum überreicht, in welchem er die Auffassung tadelt, welche in der Beschränkung seines Wirkungskreises die Basis der Reform erblickt, „während die Uebelstände ganz anderwärts zu suchen sind, und nicht dort, wo die unter dem Präsidium des Bürgermeisters in dieser Frage beratende Kommission dieselben sieht“.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Januar 1883 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1882 zu Ende geht, selbes erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressensleife beizulegen.

Den geehrten neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ginverra“, nach dem Französischen von Henry Gréville, gratis nach. Die Administration

Budapest, 26. Dezember.

* Wetterbericht. Die Witterung hat während der Feiertage alle Phasen durchgemacht, heiteres und trübes Wetter, Schnee und Regen, starke Winde und ruhige Luft wechselten miteinander ab. Heute Morgens hatten wir ziemlich starken Schneefall, Nachmittags bei zunehmender Temperatur Regen. Das Barometer war vorgestern auf 745.5 Mm. gefallen, hatte sich heute Morgens auf 752.5 Mm. gehoben und steht Abends auf 749. Mm. Das Thermometer zeigte heute Morgens — 2 Grad R., Mittags + 3 Grad R. Die Depression (745-746) ist im nordöstlichen, der große Luftdruck (760-761) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zum Theil westlichen mäßigen Winden die Temperatur im Osten gefallen, im Westen ein wenig gestiegen. Der Luftdruck ist im Südosten gestiegen. Das Wetter ist zumeist trüb mit zeitweiser kurzer Aufhellung. Schneefälle waren zumeist im Osten. Mit Ausnahme der südwestlichen Länder ist die Temperatur im Lande unter dem Nullpunkt, in Klausenburg war 11 Grad C. Kälte.

* Der Hof hat die Weihnachtsfeiertage, wie gewöhnlich, in aller Stille im engen Familienkreise verbracht. Gestern ist der König um 9 Uhr Abends mittelst Separatzuges sammt seinem Gefolge für einige Tage nach Wien gereist. Bei der Abreise des Königs waren Oberstadthauptmann Alexius Thais und Verkehrsdirektor Blasovics im Bahnhofe anwesend. Der König hat gestern Nachmittags dem herzoglich k. k. Hofgärtner Paare einen Besuch abgestattet. — Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie haben gestern, Montag, das neuerbaute Atelier unseres Bildhauers Adolph Hufar besucht.

Um halb 12 Uhr fuhr das hohe Paar ohne jede Begleitung in der Bajagasse vor und besichtigte, von dem hocherfreuten Künstler geführt, die praktisch eingerichteten

Räume des Ateliers. Mit dem lebhaftesten Interesse besichtigten die hohen Herrschaften zuerst das Modellirzimmer, sodann den kleinen Arbeitsaal. Ueberrascht waren die hohen Herrschaften, als sie in den großen Saal eintraten und hier die beinahe die Hälfte des Raumes einnehmenden Vorbereitungsarbeiten zu dem Deck-Monumente erblickten. Nochmals in das Modellirzimmer zurückkehrend, besichtigten die hohen Herrschaften längere Zeit die kleineren Arbeiten, die Büsten — worunter namentlich der sprechende Kopf des verstorbenen Bildhauers Zsó und der sprechend ähnliche Pulffy aufstießen — ferner die zahlreichen Statuetten und Heiligenbilder u. s. w. Nach beinahe einstündigem Aufenthalt nahm das hohe Paar Abschied, der Kronprinz reichte Herrn Hufar die Hand und bemerkte, daß ihm der Besuch des Ateliers großen Genuß verschaffe und daß er von Zeit zu Zeit sich persönlich über die Fortschritte an dem Deck-Monumente informieren werde. Der überglückliche Künstler geleitete seinen hohen Besuch zum Wagen, der das kronprinzliche Paar von dort in das Palais Koburg zum Dejeuner führte.

Der König und das kronprinzliche Paar haben sich nach Wien begeben, um bei den Festlichkeiten und namentlich dem Tebeum in der St. Stephanskirche anlässlich der 600jährigen Habsburg-Feier in Wien anwesend zu sein. Se. Majestät und das kronprinzliche Paar treffen am 30. Dezember wieder in Budapest ein und werden Kronprinz Rudolf und Gemahlin — abweichend von dem ursprünglichen Reiseplane — bis zum 9. Januar in Budapest verbleiben, um auf dem am 8. stattfindenden Hofball erscheinen zu können. Das kronprinzliche Paar begibt sich Anfangs Februar auf vier bis fünf Wochen nach dem Süden, um zuerst die Insel Sacroma, dann Griechenland und mehrere Inseln des Archipels zu besuchen. Das kronprinzliche Paar dürfte bei dieser Gelegenheit auch die Durchsticharbeiten am Korinther Kanal besichtigen. Die Abreise des kronprinzlichen Paares fand heute Vormittags um halb 9 Uhr statt. Der Kronprinz hatte die Generalsuniform an, seine Gemahlin trug ein einfaches braunes Reisekleid. Bevor die hohen Herrschaften den Hof-Salonwaggon, der dem Schnellzuge angeschlossen wurde, bestiegen, trat der Kronprinz auf den Oberstadthauptmann Thais hin, reichte ihm die Hand und wechselte mit ihm einige Worte.

* Personalsnachrichten. Eine Deputation des Juristenvereins unter Führung des Vizepräsidenten Manojlovics machte bei dem Senatspräsidenten Karl Csémegi aus Anlaß seiner Ernennung zum wirklichen Geheimrath ihre Aufwartung. Die Deputation bestand aus den Herren Emerich Hóboffy, Alexander Lóth, Eduard Környey, Michael Herczegh und Emerich Szivák. — Der Oberbibliothekar von Szegedin, Dr. Immanuel Löw, hat sich heute mit Fräulein Bella Brenning vermählt.

* Die Weihnachtsfeiertage sind in Ruhe und Frieden verfloßen. Wenn das Wetter auch nicht allzugünstig war, so konnte man doch mit frohem Behagen dieses häusliche Familienfest begehen, da ein Blick auf die schneebedeckten Straßen die Wirkung des wohlgeheizten Zimmers noch erhöhte. Wenn wir am Samstag Abend noch von einem „zarten Flockenschimmer“ geschrieben, so belehrte uns der nächste Morgen eines Besseren, da der Himmel alle seine Thore geöffnet und seine Winterblüthen auf uns niedergelassen hatte. Aber da es am Sonntag noch galt, Manches für den heiligen Abend herzurichten, scheute Niemand den Weg durch den dichten Schnee, den übrigens diesmal der Eifer der Bezirksvorstehungen und eine stattliche Anzahl von Straßenkehrern zum Mindesten halbwegs praktikabel machten. Der Abend war ein wunderbar mondheiler und die Andächtigen, die zur Mette eilten, fanden einen hellbeleuchteten Weg. Am ersten Feiertage waren alle Kirchen der Hauptstadt überfüllt, den Nachmittags benützten gar Viele zu einem Spaziergange und die Radialstraße war bis zur Lisière des Stadtwaldchens ziemlich belebt. Der heutige Tag brachte in den ersten Vormittagsstunden einen leichten Schneefall, Nachmittags aber trat Thauwetter und später sogar Regen ein, der uns für die nächsten Tage nicht eben die reizendsten Straßenbilder in Aussicht stellt. Im Ganzen boten unsere Straßen die letzten Feiertage nicht den Anblick einer Hauptstadt. So lange das System der Straßenreinigung und der Schneewegfuhr nicht geändert wird, so lange die Stadt sich überhaupt nicht entschließt, in dieser Beziehung radikale Reformen einzuführen: wird nach einem starken Schneefall und hierauf eintretendem Thauwetter unsere Hauptstadt immer das Aussehen einer großen Provinzstadt haben. Schöne Paläste und schmutzige Straßen, gibt's eine prächtigere Illustration des alten Sprichwortes: oben hui, unten psui!

* Advancement von Stabsoffizieren. Außer dem telegraphisch bereits gemeldeten Generals-Advancement geruhte Se. Majestät noch zu ernennen: zu Obersten in der Infanterie die Oberstleutnants: Vinzenz Polka, Otto Cordier v. Löwenhaupt, Theodor Scharanas, Franz Horváth de Zbehegy, Adolph Kirsch, Emil v. Anders, Alfred Schöninger; in der Artillerie die Oberstleutnants: Andreas Hufar, Franz Schumbera; zu Oberlieutenants in der Infanterie die Majore: Ladislaus Halper v. Szigeth, Adolph Gwalla, Joseph Grafen Beroldingen, Robert Zantot, Karl Zathurek v. Alfo-Zathuresa, Lorenz Drechsler, Florian Lischiat, Sebastian Prebeg, Ottomar Ritter v. Zeluszig, Adolph Dobrowolski, Felix Edlen v. Schifner, Alois Garzavoli v. Thurnlack, Ferdinand Rzeha, Karl Leicht Edlen v. Leichtenhurn, Joseph Kalimoda; — in der Artillerie die Majore: Julius Walter, Christian Hevin de Navarre;

zu Majoren in der Infanterie die Hauptleute erster Klasse: Karl Prochaska, Albin Felusig, Julius S. Szeke, Franz Anton, Alois Freiherr v. Streicher, Michael Kupussarovich, Rajetan Brieger, Theodor Ritter v. Moosthal, Karl G. Stöckner, Franz Pittsch, Leopold Mastny, Julius Lonina, Stanislaus Krch, Karl Bernard, Eduard Payer, Oskar Ritter Mayer von der Winterhalbe, Moriz Kostoczi, Joseph Donhauser, Ludwig Händl Edlen v. Rebenburg, Anton Terzaghi Edlen v. Pentenuovo, Alois Hallada, Gustav Stingl, Franz Kowaricek, Franz Schwörner, Adam v. Medveczky, Arthur Ritter v. Görz, Alois Mahner, Jaroslav Seib, Karl Puzler, Adolph Edlen v. Bermann, Johann Lujch, Andreas v. Benedek, Friedrich Kleißer, Ernst Diemer, Joseph Boniowski, Adolph Schadek, Karl Hofmann, Alard Großfänger, Emerich Streitenfels, Adolph Ddolski, Anton Gertik, Johann v. West, Victor Ruper, Alois Winkler, Julius Albrecht, Johann Rainer, Bruno Ritter v. Görz; in der Artillerie mit Vorbehalt des Ranges für den Hauptmann erster Klasse Moriz Rech die Hauptleute erster Klasse: Albert Edlen v. Obermayer, Paul Puchinger, Eduard Biehler v. Biehlersee, Franz Grasser.

Zu Angelegenheit des Grabdenkmals Andreas Zavanys fand heute unter Vorsitz Paul Kraly's eine Konferenz hauptstädtischer Repräsentanten statt, welche beschloß, den Architekten Jbl mit der Ausarbeitung eines Grabmal-Entwurfs, dessen Ausführung auf 1000 fl. zu stehen käme, zu betrauen und Sammlungen zu veranstalten.

Zu Angelegenheit der Neujahrskarten gibt die Budapest Postdirektion Folgendes bekannt: Die als Neujahrsgelation in geöffnetem Couvert aufgegebenen, mit Zweikreuzer-Marken frankirten Visitenkarten können nur in dem Falle als Druckforten betrachtet und zu dem für solche Sendungen festgesetzten Porto expedirt werden, wenn sich auf denselben keinerlei geschriebene Mitteilung, nicht einmal das übliche „h. u. e. k.“ oder „p. f.“ befindet. Da der Umstand, daß das korrespondirende Publikum diese Vorschriften nicht immer zur Augen hält und die Ausschließung der Briefe aus der Expedition, eventuell die Einhebung eines Straporto's zu Mißverständnissen Anlaß gibt, hält es die Postdirektion für notwendig, bekanntzugeben, daß alle jene Briefe, die zwar geöffnet aufgegeben werden, in denen sich aber eine, wenn auch noch so geringe schriftliche Mitteilung befindet, mit einer Marke von 3 (für loco), beziehungsweise 5 Kr. (für die Provinz) zu frankiren sind.

Der Schnee im Ofner Gebirge. Obwohl die Schneemassen im Weichbilde der Hauptstadt imponirend genug daliegen, so kann man sich doch von den kolossalen Niederschlägen der letzten zwei Tage erst draußen im Freien, namentlich in den Ofner Bergen, einen Begriff machen. Die Höhen des Schwabenberges und der übrigen Berggruppen sind freilich nur mit einer dünnen weißen Schichte bedeckt, weil der starke Wind den Schnee von dort weggeweht, aber an den Hängen und in den Schluchten und Hohlräumen liegt er mannshoch und ein Marsch über diesen blendend weißen Teppich gehört zu den mühevollsten, an manchen Stellen sogar gefährlichen Unternehmungen. Mit Wagen kann man nicht vorwärts kommen und zu Fuß sinkt man bei jedem Schritt fußtief ein und kommt nur mit Mühe und Noth von der Stelle. Trotzdem war die Landschaft nicht ganz ausgestorben. Die Winger und Gärtner, die theils in eigenen Gehöften, theils in den Villen ihrer Herrschaften wohnen, eilten trotz Schnee und Wind in die Kirche und selbst aus der Stadt begaben sich einzelne Personen in's Gebirge, theils um zu sehen, wie es draußen in solcher Zeit um ihre Häuser bestellt sei, theils um einer freundlichen Einladung auf eine gute Flasche Weines zu folgen.

Sylvester-Feier. Der Schluß des alten Jahres wird in der Reboute wie bisher mit Champagner- und Krapsen-Verlosung und einem um Mitternacht zu eröffnenden Tanzfranzöchen gefeiert.

Das kaiserlich deutsche General-Konsulat in Budapest ersucht uns um die Veröffentlichung des folgenden Aufrufes:

In den letzten Wochen wurde der deutsche Rheingau und seine Nebenthäler von verheerender Ueberschwemmung heimgeführt. Die Fluthen errichteten eine ungeahnte Höhe und verwüsteten mit elementarer Gewalt die an den Ufern gelegenen blühenden Ortschaften und Felder. Der Schaden ist groß, die Lage vieler von der Ueberschwemmung Betroffener eine trostlose, erhöht durch den Eintritt den rauhen Jahreszeit. Hilfe ist dringend geboten und wird der Appell an die edle Nächstenliebe gewiß nicht ungehört verhallen. Haben sich doch auch im deutschen Nachbarreiche stets mildthätige Herzen gefunden, wenn es galt, Unglück zu lindern. — Unterstützungsbeiträge werden in der Kanzlei des unterzeichneten General-Konsulats während der Amtsstunden von 10 bis 12 Uhr dankbarst entgegengenommen. Ueber die milden Gaben wird öffentlich quittirt werden.

B u d a p e s t, den 20. Dezember 1882.
Das kaiserlich deutsche General-Konsulat (Franz Josephsplatz Nr. 8.)

Vorlesung. Die zweite heutige Vorlesung des „Englisch-Club“ findet am 27. d., Abends 8 Uhr, im „Hotel National“ statt. Professor Hermann Bámbery wird über den Ursprung der Magyaren (the origin of the Hungarians) lesen. Gäste sind willkommen.

Zum Einbruchdiebstahl im Kirchenbazar. Wie uns mitgetheilt wird, wurden gestern im ersten Bezirke mehrere Personen verhaftet, gegen welche der dringende Verdacht vorlag, daß sie am Einbruche in den Juwelierladen im Kirchenbazar theilhaftig waren. Die

Verhaftungen waren von Erfolg, da sie auf die Spur der Hehler führten. Vorläufig werden die Ergebnisse der Untersuchung streng geheim gehalten, damit die Unternehmung durch Veröffentlichungen nicht gefährdet werde.

Unfälle- und Unglücke. Der Tagelöhner Mathias Spiegel stürzte Samstag Nachmittags vom Dache des Museums herab, wo er mit dem Abräumen des Schnees beschäftigt war. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. — Das 16jährige Stubenmädchen Josepha Székely sah heute Mittags in der Tabakgasse Nr. 54 beim offenen Fenster vom zweiten Stock hinab, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf's Trottoir nieder. Zum Glück erlitt sie bloß leichtere Verletzungen. — Der Landmann Emerich Bogár wurde am Fischplatz von einem Pferde in's Gesicht gestoßen, er mußte schwer verletzt in's Krankenhaus getragen werden. — Die Dienstmagd Rosa Bakos-Molnár glitt auf der Straße aus und brach den Fuß. Derselbe Unfall stieß dem 56 Jahre alten Steinmetzgehilfen Joseph Calicardo zu.

Im Ausland verhaftete Betrüger. Das heucheliche Betrügerpaar Alexander Széplaki und Rosa Piringer, das in der Hauptstadt stets unter polizeilicher Aufsicht stand, wurde, wie die Ober-Stadthauptmannschaft verständigt wurde, in Nürnberg bei der Ausübung seines bekannten Betruges durch Gelbwechsell verhaftet. Das Betrügerpaar wird auch von der hiesigen Polizei in Folge mehrerer Anzeigen dringend gesucht und nach seiner Aburtheilung in Nürnberg hieher gebracht.

Für die Freiheitsstatue, welche in der Hauptstadt errichtet werden soll, hat der ständige Ausschuß des Pest'er Komitats die Vorlegung von 1 a u s e n d G u l d e n beschlossen.

Wieder ein Pretiosendiebstahl. Aus einer Wohnung am Franz Josephsplatz Nr. 2 wurden zwei große werthvolle Brillantringe, ein mit Brillanten geziertes großer Saphirring und ein Ehering entwendet. Der Verdacht lenkt sich auf einen jungen Bettler, der in der Nähe der Wohnung öfter gesehen wurde.

Erfroren. Der Gastwirth Sigmund Mányi fand gestern Vormittags am Maglöder Weg auf einem Acker einen erfrorenen Menschen, lud ihn auf seinen Wagen und fuhr mit der Leiche in's Krankenhaus. In der Leiche wurde ein bekannter Trunkenbold, der 50jährige Tagelöhner Johann Nemey, erkannt. Wahrscheinlich verirrte er sich in betrunkenem Zustande auf den Acker, wo er erstarb.

Selbstmord. Der Handlungslehrling Ferdinand Fürstich schloß Samstag Nachmittags im Verkaufsladen seines Prinzipals Alexander Deutsch, Königsgasse 10, mit einem Revolver in die Brust und wurde noch lebend in die Wohnung seiner Eltern gebracht. Die Ursache seiner That soll ein Diebstahl sein, bei dem er angeblich ertrapt wurde.

Eine blutige Schlägerei ereignete sich Samstag Abends im Wirthshause des Johann Baumann am Hausenfangdamm Nr. 1431, wo sich mehrere Müllergesellen bei Wein und Musik unterhielten. Gegen 11 Uhr Abends kam die Geliebte des Müllergesellen Stephan Jós in Begleitung eines fremden Arbeiters in's Lokal und rief Jós nachhause. Dieser hörte aber nicht auf die Bitten des Mädchens, und als dieses ihm hierüber Vorwürfe machte, prügelte er sowohl sie als auch ihren Beschützer durch. Der Wirth sah, daß der Konflikt ernste Dimensionen annehmen könnte und warf sich in's Mittel, um die Widersacher zu versöhnen. Dies wurde ihm aber übelgenommen und nun fiel nicht nur Jós, sondern auch dessen Kameraden, etwa acht an der Zahl, über ihn und später über seine Gattin, den Kellner Friedrich Csésh und den Arbeiter Julius Blau, die dem Wirth zu Hilfe kamen, her und schlugen sie blutig. Nachdem die Gesellen Alle aus der Stube getrieben, zertrümmerten sie alles Wegeliche in der Stube, drangen in die Wohnung des Wirthes und hausten dort gleich einer Ränberbande. Baumann schrie wohl um Hilfe und gab durch einige Revolver-schüsse Notsignale, doch kam Niemand zu Hilfe. Endlich gelang es dem Kellner Csésh, aus dem Hause zu entweichen. Er lief zur nächsten Polizei-Wachstube und meldete mit mehreren Polizeiorganen zurück. Diese fanden das ganze Haus in fürchterlicher Unordnung, der Wirth und dessen Gattin lagen bewußtlos in einer Blutlache am Fußboden. Von den Thätern konnte die Polizei bloß den Müllerburschen Joseph Csikáß festnehmen, den Uebrigen gelang es, zu flüchten.

Carneval. Alter u. Kompy, Hoflieferanten, theilen uns mit, daß ihr Associe, Herr Julius Fehér, behufs Einkaufes von Jagdhings-Nonweautés wieder nach Paris gereist ist. Da die Firma für die bevorstehenden Hofbälle bereits mehrere Bestellungen erhalten hat, wird sie diesmal ihr Lager mit den neuesten und elegantesten Ballkostümen-Konfektions und Modellen sehr reichlich versehen. Unter Hinweis auf diesen Umstand erlauben wir uns daher unseren geehrten Lesern diese bewährte Firma bei Bedarf von Ball-Artikeln besonders zu empfehlen.

Sylvester-Scherz, Tombola- und Gewinnste bei Theodor Kereky.

Weihnachten der Armen- und Waisenkinder.

Dank den mildthätigen Herzen, deren es in Budapest glücklicher Weise noch viele gibt, hatten die armen und verwaisenen Kinder, deren unsere Hauptstadt so viele birgt, ebenso frohe und vielleicht noch fröhlichere Weihnachten, als die Kinder welches Krösus immer. In Folgendem wollen wir einen Rundgang durch die verschiedenen Anstalten machen und einen Rückblick auf ihr Christfest werfen.

In hauptstädtischen Mädchenwaisenhause „Elisabethinum“ wurde die Weihnachts-Feier Sonntag Nachmittags abgehalten. Ein zahlreiches, auserlesenes Publikum hatte sich zu diesem schönen Feste eingefunden, darunter Vertreter der Hauptstadt, Stadtrepräsentanten und viele Damen. Die langen Tische brachen fast unter der Last der unzähligen Geschenke, welche auf ihnen aufgehäuft lagen. Die Zöglinge der Anstalt umstanden die Tische, die vielen kostbarkeiten, die ihnen bald ganz gehören sollten, mit den Blicken verschlingend. Der Pfarrer des siebenten Bezirkes, Titus Degen, hielt eine stimmungsvolle Rede, in welcher

er die Bedeutung des Festes, speziell für die Waisen in ergreifender Weise schilderte. Sodann trat ein Zögling der Anstalt, ein kleines Mädchen, hervor und dankte in schlichten Worten für die Wohlthätigkeit der edlen Spender. Ein Chorgefang der Kleinen beschloß den ceremoniellen Theil der Feier — der nichtceremonielle, schönere Theil mußte gesehen werden, schildern läßt er sich nicht recht.

Aus dem „Elisabethinum“ verfügten sich die Vertreter der Hauptstadt in das „Josephinum“-Knabenwaisenhause, wo die Feier nach demselben Programm, in derselben herzzerhebenden Weise verlief.

Im protestantischen Waisenhause fand die Christfeier in Anwesenheit eines zahlreichen und distinguirten Publikums Sonntag Nachmittags um 4 Uhr statt. Die Geschenke waren in zwei großen, ineinander mündenden Sälen auf Tischen ausgebreitet; in jedem Saale standen drei prachtvolle Weihnachtsbäume, deren Lichterglanz sich auf den freudigen Gesichtern der glücklichen Waisenkinder widerspiegelte. Seelsorger Wilhelm Györy hielt eine ungarische, Seelsorger Alexander Dolcsal eine deutsche Gelegenheits-Ansprache an die Kinder, welche nachher einen Chorgefang anstimmten. Dann begaben sich die Kleinen in zwei Abtheilungen, Knaben und Mädchen zu den Tischen, wo ein jedes Kind seine Gaben entgegennahm.

Der Weihnachtsbaum des hauptstädtischen Rettungshauses war von den zahlreichen Wohlthätern der Anstalt reichlich ausgestattet worden. Pfarrer Rosta házy hielt eine schöne Ansprache an die Kinder, worauf die Weihnachtsgaben vertheilt wurden.

In der Franzstädter Kleinkinderbewahranstalt fand die Christbaumfeier am Sonntag Vormittags statt. 180 Kinder genossen die Gaben des Christkindleins, die auf einem langen Tisch aufgestapelt waren. Pfarrer Wilh. Kurz hielt eine kurze Rede, in welcher er den Kleinen die Bedeutung des Festes erklärte. Zwei kleine dreijährige Kinder bekamirten Gelegenheitsverse, worauf die Damen Frau Alexander Paris-Humayer und Frau Andreas Lavay die Gaben und Geschenke an die Kleinen vertheilten.

Der „Wohlthätigkeits-Club der Budapest Buchdrucker und Schriftgießer“ beging gestern seit seinem Bestande das erste Weihnachtsfest, das den Waisen verstorbenen Kollegen gewidmet war. Das Fest wurde im Herminen-Theater abgehalten und begann um 10 Uhr Vormittags unter lebhafter Theilnahme. Der Vorhang ging in die Höhe und auf der Bühne stand der glühende und mit Liebesgaben reich behängte Weihnachtsbaum, um den Winterkleider für 96 Waisenkinder lagerten. Unter Begleitung einer Militärmusik erkundete der Gesangverein „Egyetértés“ ein Lied, worauf der Klubpräsident, Herr Alexander Bródy, eine stimmungsvolle Festrede in ungarischer Sprache hielt, in der er die Bedeutung der Feier auseinandersetzte und den Wohlthätern dankte. Nach ihm sprach J. M. Bauer in deutscher Sprache. Nun kam ein allerliebster, als Christkind gekleidetes Mädchen und reichte jedem Waisenkinde die ihm bestimmte Gabe. Es folgten noch Deklamationen und Gesangsvorträge und zum Schluß wurden die Waisen und deren Angehörige mit einem schmackhaften Mittagsmahle bedacht.

Für die Kinder der Arbeiter in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahn stellten die Fabrikbeamten und andere wohlthätige Herren einen prachtvollen Weihnachtsbaum auf. Neben anderen Liebesgaben wurden auch an 31 Knaben und 34 Mädchen komplette Winteranzüge vertheilt. Die Vertheilung der Geschenke ging im großen Speisesaale vor sich. Derselben ging eine Gelegenheitsrede des Beamten Örcinczy und ein Choralgesang des Gesangvereines „Stahlton“ voran.

Die wohlthätige Tischgesellschaft in Steinbruch hat aus der im Laufe des Jahres gesammelten Summe von 110 fl. elf armen Kindern des Bezirkes zu den Weihnachtsfeiertagen Kleider angeschafft. Die Vertheilung derselben fand Samstag im Vogelischen Gasthause statt, wo den Kindern auch noch ein gutes Mittagessen verabreicht wurde.

Auch in der Festung ward den armen Schulkindern eine Weihnachts-Bescherung bereitet. Die Feierlichkeit, von Schulkühe der Festung für die armen Schulkinder sämtlicher ihm unterstehenden Institute veranstaltet, fand im Turnsaale der Festungs-Schule statt. Es wohnten ihr außer den Mitgliedern des Schulkühes und des Lehrkörpers zahlreiche Eltern und Kinderfreunde bei. Eingeleitet wurde die Feier durch einen ihr angemessenen Chor, worauf Festungspfarrer Bogisich in einer, sichtlich Nührung hervorgerufenen Ansprache das Weihnachtsfest als ein Fest der Liebe schilderte, an dem nach dem Willen des Schulkühes kein armes Kind der Festung leer ausgehen, jedem eine Freude, eine Wohlthat bereitet werden solle. Nun folgte die Vertheilung. Unter dem Jubel der Kleinen, an dem sich auch die Alten vergnügten, wurden an vierzig Knaben und vierzig Mädchen Winterkleider, Schreib- und Schulrequisiten vertheilt. Mit einem hübschen Weihnachtsliede schloß die Liebesfeier, die jeder der Anwesenden nicht ohne Befriedigung verlief.

Bereinsnachrichten.

Der Verein „Eintracht“ feierte gestern in den Reboutensälen den Weihnachtsabend. Unter den musikalischen Produktionen bildeten den Glanzpunkt die Vorträge des 12jährigen Violinvirtuosen Joseph Laver-Sopferka, welcher die „Faust“-Phantasie von Sarasate und nach allgemeinem Beifallsstürme das „Nocturno“ von Chopin zum Vortrage brachte. Seine außerordentlich entwickelte Technik und Reinheit des Tones in allen Lagen und sein — für einen 12jährigen Knaben — bewundernswertes künstlerisches Verständniß wirkten geradezu verblüffend. Der kleine tritt demnächst seine Künstlertournee an.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Eine „Verschwender“-Vorstellung füllte gestern das deutsche Theater in allen Räumen. Das Meisterstück des gezeierten Wiener Volksdichters wurde diesmal in ganzer Ausdehnung gegeben, wir ziehen indessen die sonst übliche Bühneneinrichtung vor. Ohne daß der poetische Inhalt des Zaubermärchens

im Geringsten geschmälert würde, kann man die resoluten Kürzungen der vielen antiquirten Domestikendialoge beibehalten und einen Theil der zumeist überflüssigen Chöre fortlassen. Die gestrige Vorstellung währte bis halb 12 Uhr und ermüdete ein wenig. Dem Werke K a i m u n d s wurde im Uebrigen eine besonders prächtige Ausstattung zu Theil und eine ganze Reihe schöner Dekorationen bot eine feltene Augenweide. Die Darstellung war nicht unglücklich. Der Flottwell des Herrn B l a s e l hatte noble Mienen, selbst im Bettlerleide des letzten Aufzuges; nur einige unnatürliche Armbewegungen wirkten störend. Die Chöre der Frau H e t e n y i und die Amalia des Fr. S c h u l l e r genügten billigen Ansprüchen. Sehr schön sang Herr S c h m i d t l e r den Kur. Auch die komischen Partien, vornehmlich die der Rosa, welche Fr. W i l d a u spielte, kamen entsprechend zur Geltung. In der Gesellschaftszene des zweiten Aufzuges gab es ein regelrechtes Konzert, welches sehr angeprochen hat. Einige Mitglieder der Operette trugen verschiedene Lieder und Arien vor, so Frau H e i n r i c h Kubin's „Asra“ und das schöne Lied der Baronin Rothschild: „Si vous n'avez rien à me dire“, Fr. D r u c k e r eine Strauß'sche Walzerarie: „Wo die Citronen blüh'n“ und Herr F e r e n c z y eine italienische Romange: „La stella confidentia“. Stürmischen Beifall fand die Pianistin Frau H e v e s i: A r n s t e i n, welche ein schwieriges Konzertstück Weber's mit großer technischer Fertigkeit und edler Auffassung auf dem Klavier vortrug. Durch seine Weichheit des Tones gefiel auch das Violinspiel eines Herrn W i e d e m a n n, der einige Zigeunerweisen Sarasate's bei Orchesterbegleitung zum Besten gab. Den hinreichenden Glanz im Vortrage haben wir allerdings vermisst; es war nur Wiedemann, nicht Sarasate. Im Ganzen eine Vorstellung, die vielerlei bot, wovon Manches Interesse erweckte.

* Im Nationaltheater wird Fr. K o m a r o m i am 2. Januar zum ersten Male als „Mignon“ auftreten. — Die Unterhandlungen mit dem Tenoristen Sigmund H a j o s sollen zu einem Engagement des Sängers geführt haben; dagegen soll der Versuch, den Sänger August S t o l l zu engagieren, aufgegeben worden sein. — M a s s e n e t, der Komponist der Oper „Hercules“ hat an den Intendanten des Nationaltheaters, Baron Friedrich P o d m a n i c z k y, ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm mittheilt, daß er durch eine heftige Bronchitis gezwungen sei, das Zimmer zu hüten und deshalb leider nicht hierher kommen könne.

* Im Volkstheater wird morgen, Mittwoch, in Folge der Heiserkeit Solymosi's, statt des (bei uns in der Beilage) angekündigten „Tót leány“ von Almási das Volksstück „Milimári“ aufgeführt. Donnerstag geht die Operette „Hoffmann mesi“ mit einem neuen Akt in Szene.

Offener Sprechsaal*

Louise Reis

Sillein, Gustav Spitz

Vriczka,

empfehlen sich allen Bekannten u. Verwandten als Verlobte.

Kiss Vilmos

okl. tanító, Dunapentele,

Stier Emma, szül. Frmi,

okl. gyermekkertésznö,

jegyesek.

Ebers' neuester Roman: Ein Wort

in 20 Exemplaren aufgestellt.

Rosa Bendiner's Leihbibliothek, Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar 6.

Med. Dr. Leopold Falkenstein

Ordinirt Nachmittags von 2-4 Uhr in seiner Wohnung, 6. Bez., Königsstraße 40, 2. Stock Nr. 12.

* Für diese Rubrik. ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Wien, 26. Dezember. Wie bekannt, wurde Kriegsminister Graf B y l a n d t - R h e i d t schon während der Delegationen von h a r t n ä c k i g e m, n e r v ö s e m H u s e n r e i z befallen. Das durch neuerliche Erkrankung erhöhte Leiden zwingt den Kriegsminister, das Bett zu hüten. Derselbe übergab die dienstlichen Geschäfte während der Dauer seiner Krankheit dem Sektionschef B l a s s i e s.

Budapest, 26. Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde an den Ministerpräsidenten die Frage gerichtet, welche Stellung Rumänien der demnächst in London behufs Regelung der D o n a u f r a g e zusammentretenden Konferenz gegenüber einnehmen werde? Der Ministerpräsident erwiderte, daß die Mächte die Z u l a s s u n g R u m ä n i e n s zur Konferenz in Aussicht gestellt haben.

Kairo, 26. Dezember. Das Dekret des Khedive, durch welches Arabi, Ali-Fehmi, Tulba, Mahmud-Fehmi, Mahmud-Sami und Jacub-Sami d e g r e d i r t werden, wurde gestern Nachmittags im Hofe der Kaiserne Kasr-el-Mil vor den Gefangenen und einigen Zuschauern verlesen; die Verurtheilten werden m o r g e n Früh nach C e y l o n transportirt.

Belgrad, 26. Dezember. Der Ausschuß der Skupstina genehmigte die vom Kriegsminister bean-

tragten Vorschläge in Betreff der Heeresorganisation. Die Vorlage wird demnächst in der Skupstina eingebracht.

Karlsruhe, 26. Dezember. („N. P.“) Bizgespan S i m o n e s c u ist gestern hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von einer unter Führung des Richters am k. ung. Gerichtshofe, Szabó, erschienenen Deputation, welche aus der Intelligenz der Stadt bestand, empfangen. Der Bizgespan begab sich hierauf in die beleuchtete Stadt. Auf dem ganzen Wege wurden ihm seitens der Bevölkerung stürmische Ovationen dargebracht. Begrüßungsreden hielten Erdős in ungarischer, Velovgn in rumänischer und Engelhard in deutscher Sprache, auf welche der Bizgespan mit einer wirkungsvollen Rede antwortete. Hierauf fand im Saale des Gasthofes eine Soirée statt.

Petersburg, 26. Dezember. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Die ausländischen Blätter beschäftigen sich viel mit den Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle, welche günstig auszugehen scheinen. Dieses Resultat wird von den Einen als übertrieben dargestellt, während die Anderen dasselbe herabsetzen. Wir halten es für nützlich, vor diesen gewagten Urtheilen zu warnen. Zwischen den unabweisbaren Dogmen, Grundfragen, Regeln und Traditionen der römischen Kirche und den civilen und administrativen Interessen und Gesetzen eines Staates sei nur Raum für praktische Transaktionen, welche auf thätlichen Fragen und den gemäßigten Intentionen der mit der Führung dieser delikaten Angelegenheit beauftragten Personen beruhen. Papst Leo XIII. besetzt von diesen guten Dispositionen, welche das Kabinett des Czaren mit voller Aufrichtigkeit ausnahm, erwiderte Folgendes: Wir glauben an den wahren Charakter des fraglichen Arrangements, welches gewiß geeignet sei, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die guten Beziehungen zwischen der religiösen und civilen Macht herzustellen. Die Eintracht der letzteren in den gegenwärtigen Zeiten sozialer Unruhe sei mehr als je nöthig. Etwas Anderes in den Arrangements zu suchen, hieße sich Täuschungen aussetzen.

Wien, 26. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Pola langt die Nachricht ein, daß daselbst am 20. Dezember der Linien-Schiff-Führer Andreas H o f e r, Sohn des hiesigen Reichsarchiv-Direktors und Urenkel des Tiroler Freiheitshelden, bei einem Versuchsschießen auf dem dortigen Schießstande verunglückte. Das Gewehr eines Einjährig-Freiwilligen entlud sich plötzlich, die Kugel drang in den Unterleib Hofers und verletzte ihn tödtlich. Nach zweitägigen schweren Leiden starb der unglückliche, erst 23-jährige Mann eines qualvollen Todes. Von der Familie des berühmten Sandwirths sind nur mehr zwei männliche Glieder am Leben: der Vater und der Bruder des Verstorbenen. Ein eigenthümlicher Zufall ist es, daß fünf Mitglieder der Familie den Tod durch Schusswaffen fanden. Der Verstorbene war Instruktions-Offizier auf dem Schulschiff „Schwarzenberg“ und ein anerkannt tüchtiger, allgemein beliebter Offizier.

Wien, 26. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Klosterneuburg wurde gestern Franz Graf H u n y a d y de Kéthely, Vater der Grafen Ladislaus und Koloman Hunyady und der Prinzessin Arenberg, begraben.

Frankfurt, 24. Dezember. (Schlußkurs.) Papierrente 64 1/2, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 65 1/2, 4proz. österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 101 —, 5proz. Papierrente —, österr. Kredit 243.87, österr. ung. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 291.25, Karl Ludwigbahn 253.52, Südbahn 118 —, Elisabeth-Westbahn —, ungar. galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien —, 4 1/2proz. Bodencredit-Pfandbriefe —, Eskomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 244.25, österreichische Staatsbahn 291.25, Südbahnaktien 118 —.

Newyork, 23. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7, Mehl 420, rother Winterweizen 110 1/2, Weizen 105 —, per Dezember —, per Januar 111 1/2, Getreidefracht 6 1/4, Mais —.

Der Kapitalist.

Wien, 26. Dezember. (Privat-Telegramm.) Gleichwie die vorgestrige Sonntagsbörse, nahm auch die heutige Feiertagsbörse einen stillen Verlauf. Anfangs bröckelten heute die Kurse mäsig ab, da der Kontakt mit den auswärtigen Börsen fehlte und die Spekulation sich auch durch Realisirungen zu entlasten suchte. Als jedoch im weiteren Verlaufe des Verkehres ein größeres Coullissehaus umfangreiche Kreditaktienkäufe effektuirte, befestigte sich die Gesammttendenz. Namentlich Kreditaktien und Renten erholten sich schließlich beträchtlich. Um 12 Uhr blieben Kredit 298.50, ungarische Kredit 279, Anglo 117.50, Union 113.50, Bankverein 108, Staatsbahn 342, Galizien 296.50, Lombardei 137.75, Tramway 214.75, Elbthal 216, Rente 76.30, ungarische Goldrente 85.77, Napoleons 9.48, Mark 58.60. — Nach Schluß der Börse blieben österr. Kredit 291.10 nach 290, ungarische Goldrente 85.95.

Budapest, 26. Dezember.

* (Die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) gibt bekannt, daß mit 25. Dezember l. J. der Güterverkehr auf der Theiß für die diesjährige Schiffsahrtssaison eingestellt wird. — Die Einnahmen der Dampfschiffahrtsgesellschaft betragen in der Woche vom 6.—12. Dezember d. J. 339,881 fl. 68 kr. gegen 286,835 fl. 56 kr. in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen seit Eröffnung der Schiffsahrt be-

tragen in diesem Jahre 15,308,582 fl. 28 kr. gegen 14,209,111 fl. 98 kr. im Vorjahre.

* (Oesterreichische Kreditanstalt.) Herr Berger, Administrator des Pariser Komite's der ottomanischen Bank, verweilte bekanntlich einige Tage in Wien, um mit der Direktion der österreichischen Kreditanstalt Verhandlungen über die geplanten türkischen Geschäfte zu pflegen. Von diesen besitzt nur die P a c h t u n g d e s T a b a k m o n o p o l s Aktualität. Dieses Projekt ist vollständig zur Reife gebrungen, so daß es nur noch der Genehmigung des Sultans bedarf. Man sieht dem betreffenden Grade in Wälde entgegen. Was die türkischen Eisenbahnen anbelangt, so liegt die Realisirung der diesbezüglichen Pläne noch in ziemlich weiter Ferne. Herr Berger begibt sich von Wien nach Budapest. In Betreff der Finanzierung der neuen vierprozentigen Prioritäten der Staatseisenbahn-Gesellschaft wurde bereits bezüglich der Uebernahme verhandelt, es sind aber noch nicht alle Inzidenzpunkte erledigt. Die Kreditanstalt unterhandelt als Bevollmächtigte ihrer deutschen Gruppe. Man glaubt, daß das Geschäft noch im Laufe der Woche perfekt wird. Die Emission der dreiprozentigen Obligationen bleibt einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

Geschäftsbericht.

Wien, 23. Dezember. (Aus dem Wochenbericht der Wiener Handelskammer.) Schafwolle. Seit unserem letzten Berichte wurden circa 300 Meterzentner mittlere Wolle nach Jägerndorf zu sehr gedrückten Preisen verkauft, so auch etwas bessere und feine Wollen nach Brünn und Reichenberg zu ebenfalls gedrückten Preisen. In großen Wollen ist gleichfalls mehreres, aber auch nur zu rückgängigen Preisen verkauft worden. Das Kontraktgeschäft ruht unter solchen Umständen vollständig. Erst nach dem Jahreschlusse dürfte wieder auf eine Belebung des Geschäftes zu hoffen sein.

Rohleder H a u t e und F e l l e. Der Absatz in fertigem Leder bewegte sich in engen Grenzen, braunes Oberleder gefragt, Preise ohne Veränderung. In Lammfellen ziemlich flottes Geschäft. Verkauf wurden circa 20.000 Stück, schwere Syrmer zu 112 fl. 2 Prozent Skonto. Von macedonischen Ritzellen gingen 2000 Stück zu 135 fl. aus dem Markte.

Spiritus. Der Verkehr in Rohspiritus war in dieser Woche sehr gering bei knappen Beständen und haben sich Preise etwas gedrückt. Termine ohne Verkehr. In rektifizirtem Spiritus bleibt der Absatz recht lebhaft. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75% oder höher) transito 31 fl. 65 kr. bis 31 fl. 85 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 31 fl. 40 kr. bis 31 fl. 60 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 34 fl. — kr. bis 34 fl. 50 kr., Sivowik (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 33 fl. bis 60 fl.

Zucker. In dieser Woche hat eine kleine Verstärkung der Rohzuckerpreise, durch einigen Deckungsbedarf für Dezember-Schlüsse hervorgerufen, platzgegriffen. Die Fabriken sind mit Rohzucker-Offerten sehr referirt und ist wenig flottantes Material vorhanden. Die Frage nach Waare auf Lieferung pro Januar-Februar und Januar-März konnte nur zum Theile befriedigt werden, obwohl dafür um 25 kr. mehr bewilligt wurde. In den letzten Tagen machte sich im Geschäft mit Rohzucker wie mit Brodwaare bereits die Nähe der Feiertage durch zunehmende Ruhe geltend.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 26. Dezember. Die Stimmung im Privatverkehr während der Feiertage blieb fest. Am 24. Dezember variirten bei mäßigem Geschäft österr. Kreditaktien zwischen 288.80 und 287.70, blieben 288, ung. Kreditaktien wurden zu 278 und 277.50, österr. Staatsbahnaktien zu 342 bis 342.50 gehandelt, ung. Eskompte 91.50 G., ung. vierprozentige Goldrente 85.50 bis 85.52 1/2, ung. fünfprozentige Papierrente 84.65 bis 84.55. Am ersten Weihnachtstage ruhte der Verkehr gänzlich. Heute war zu Beginn wegen Mangel äußerer Bewegung das Geschäft leblos, erst gegen Schluß belebte sich der Verkehr und erzielten sämmtliche Effekten erhebliche Kursanancen. Österr. Kreditaktien setzten 288.10 ein, reagierten bis 287.60, stiegen wieder bis 290.60 und schloßen 290.40, ung. Kreditaktien zu 277.50 bis 279 gemacht, ung. Eskompte 91.25 G., 91.50 B., Österr. Staatsbahnaktien 341.50 bis 342.50, ung. vierprozentige Goldrente 85.52 1/2 bis 85.70, ung. fünfprozentige Papierrente 84.55 bis 84.85.

Getreidegeschäft.

Obgleich das Geschäft in W e i z e n zwei Tage ganz geruht hatte, bewahrten auch heute die Mühlen Zurückhaltung im Einkaufe; die Verkäufer boten aber auch wenig aus und die Preise konnten sich daher voll behaupten. Der Umsatz betrug circa 8000 Mtr. Unter den Verkäufen ist der von 3300 Mtr. Theiß-80 K. zu 10 fl. 15 kr. und von 1500 Mtr. Beckser 80.2 K. zu 10 fl. 10 kr., Beides per drei Monate, zu erwähnen.

Termine ruhig; Frühjahrsweizen wurde mit 9 fl. 39 kr., Frühjahrshaber mit 6 fl. 49 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 10 kr. geschlossen; zu notiren sind: Frühjahrsweizen 9 fl. 40—43 kr., Frühjahrshaber 6 fl. 48—52 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 10—12 kr.

Budapester Todtenliste.

— Vom 23. Dezember. — Therese R u f f, 79 J., Arbeiterwitwe, 7. Bez., Altersschwäche. Katharine S c h a l l i n g e r - B o s k o v i c s, 69 J., Arzterswitwe, 1. Bez., Altersschwäche. Marie F r i e d l e r, 73 J., Schustersgattin, 6. Bez., Herzlähmung. Peter K o v a l s k y, 3 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Bronchialkatarrh. Anna Z l o c h, 48 J., Beamtenstochter, 3. Bez., Leberkrankheit. Marie B e r g e r, 67 J., Schmiebswitwe, 3. Bez., Altersschwäche. Margarethe R e d l, 4 J., Privatierstochter, 6. Bez., Blattern. Marie B a v l i c s, 3 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Lungenentzündung. Georg S z a b o, 64 J., Fiaker, 8. Bez., Typhus. Anton G o l o b, 70 J., Arbeiter, Lungenentzündung. Franz B o l n i, 58 J., Maurer, 8. Bez., Schwindel. Susanne G r e s c h i n a, 41 J., Arbeiterin, 6. Bez., Lungenödem. Johann K o v a c s, 24 J., Tischler, zugereift, Selbstmord.

**Königl. ungar. Hof-
Thee- u. Rumbhandlung**

Chin.-russ. Thee
in allen Sorten.

Jamaica-Rum
in allen Sorten.

DIETRICH & GOTTSCHLIG,
k. k. Hoflieferanten,
IV., Waitznergasse 18,
IV., Schlangenplatz 1,
VII., Königsgasse 15.
En gros — en détail.

Brasilianer-Rum
franz. Champagner, holländische Liqueure,
englisches Theegebäck, Theegeschirre.

Orig. Franzbranntwein
Original-Benediktiner und Chartreus,
Cognac, Punsch-Essenz.

**Königl. ungar. Hof-
Thee- u. Rumbhandlung**

Stück- u. Würfelkohle
zur Lokomobilsenergie u. Zimmerheizung;
Förderkohle
zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt;
Nusskohle,
bestes Material für Füllöfen,
auf unseren Budapester Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qua-
lität und zu den niedrigsten Preisen.

**Ungarische vereinigte Kohlen-
bergbau- und Industrie-Aktien-Ge-
sellschaft**

Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.
(Nachdruck wird nicht honorirt).

DER BAZAR
Illustrirte Damen Zeitung

Neues Abonnement.
Prämirt Weltausstellung 1876.
28. 3. Jahrgang. Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.
Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle
14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit
vielen Illustrationen. Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem
Modebild nebst Gratisbeilage eines Albums für Kunstliebhaber ohne
Preisverhöhung. Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,
Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest,
entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in eini-
gen Tagen.

Sajat (belhoni) készítésü

fehérneműket, jelesen fehér és színes férfi ingeket, legfimo-
mabb minőségben és kifogástalan jó szabással, melyek solid és izléses
kiállításra a nálunk sajnos, hazai iparunk kárára, annyira elterjedt bécsi
és külföldi árut jóval felülmúlja, tetemesen olcsóbban, ajánl az öszi
évad alkalmából

Karikás Lajos,
Budapest, V., Dorotya-utca 3.

Vidéki megrendelések a legnagyobb figyelemmel és pontosággal
teljesítetnek. — Ugyanott legújabb angol és francia férfi divatru kü-
lönlegességek nagy választékú raktára.

**Erste Budapester
Laubsägen-Spezia-
litäten-Geschäft des
Ladislav Fischer,**
Bäcker- und Karlsplatz, Ge-
wölbe 8. Preislisten werden
franko zugestellt. 14850

**Schönste Geschenke!
Panzer-Uhrketten**
von edel Gold nicht zu unter-
scheiden. 5 Jahre schriftliche
Garantie. Ed. feuervergoldet.

**Original Wiener Panzer-
fette mit Patentring und
Karabiner fl. 3. Damen-
Uhrkette, eleg. u. modern,
m. Quaste fl. 3.50. Garantie-
schein: Den Betrag dies-
er Uhrfette zahle ich zurück,
falls dieselbe innerhalb 5
Jahren schwarz wird. Gegen
Nachnahme von M. Munk
jr. Wien I., Wollzeile 35.**

**Vollkommen giftfreies, rasch
und sicher wirkendes**

**Russen
und
Schwabenkäfer**
(Küchen-Schaben Heimchen)
Vertilgungsmittel
in Schachteln à 1 fl. und
à 55 kr. ö. W.

Kauf u. fön. priv., einzig
sicher wirkendes

**Rat-
ten u.
Mäuse-
Vertil-
gungs-
mittel**

(kein Gift! Nur für Naget-
hiere tödtlich!) Preis: 1
Blechbüchse 1 fl. 6 Büch-
sen 5 fl. ö. W. Allein echt
zu beziehen von

B. Reiss,
fön. priv. Fabrikchem. Pro-
dukte in Budapest, Kö-
nigsplatz 47, 1. Stock. Fi-
skal-Depot in Budapest,
bei Herrn Josef Thauer,
Dreifrauenplatz 12. 14149

Hopfen,
alten, auch schlechten, kauft
jedes Quantum pr. Kasse
Arnold Reif,
Wien, I., Kolowratring 6,
Expéditeur für Amerika.

**Ein rationelles und erprobtes Heilmittel
für
Brustfranke,
Bleichsüchtige, Blutarme**

bei Tuberkulose (Lungenwindstucht), in den ersten Stadien
bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art
Husten, Reuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Ver-
schleimung, ferner für Skrophulose, Rhachitisch, Schwach-
liche und Melowalcedenten ist der von Apotheker Jul.
Herbabin in Wien bereite

**unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup.**

Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf,
Steigerung der Blutbildung und Knochen-
bildung, Linderung des Hustens, Lösen des
Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß-
e, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme,
Allmähliche Verfallung (Heilung) der Tuberkeln.
Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabin, Apotheker in Wien.

SCHÜTZ-MARKE
JULIUS HERBABIN WIEN

Ich fühle mich beca-
nlagt, Ihnen meinen Dank
auszusprechen für die heil-
same Wirkung Ihres unter-
phosphorigsauren Kalk-
Eisen-Syrups, welcher von
meiner Frau genommen wurde
nachdem mehrere Ärzte
selbe für verloren hielten.
Meine Frau ist zum Stau-
nen aller Genesen, nimmt
aber dieses ausgezeichnete
Präparat zeitweilig fort als
Nachtur weil dasselbe den
Appetit fördert und sie inner-
halb acht Wochen um 5 Kilo an
Gewicht zugenommen hat. Ich
empfehle auch ihr ausgezeich-
netes Medikament Jedermann an.
Josefshof (Böhmen), am 20. Februar 1882.
Hermann Fiedl.

**Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr
für Verpackung.**

Jeder Flasche liegt eine Broschüre von Dr. Schweizer
bei, genaue Belehrung u. viele Ateste enthaltend.

Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Sy-
rup** von Jul. Herbabin zu verlangen und
auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke
zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden
muss.

**General-Versendungs-Depot für die Pro-
vinzen:**
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des
Jul. Herbabin, Neubau, Kaiserstraße 90.
Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei
Herrn Apotheker Z. v. Lörd, Königsgasse 12.
Ferner Depots bei den Herren Apothekern: Agram: S.
Mittbach, M. Fintz. Arad: S. Schent, M. Kautz. B.-
Gyula: F. Sidah. Csasz: F. Bencsik. Dobozsina:
F. Sidah. Eisenstadt: F. Brühner. Eperies: F. Sri-
was, Gallois. Eszseg: F. v. Dienes. Fünfkirchen:
M. v. Kovacs. Grosswarden: F. Molnar. Gyün-
gyös: F. Merits. Gr.-Koskerok: L. Menzer. Her-
mannstadt: W. F. Morfcher, Dr. Röhler, C. Heinrich.
Kis-Nyek: Ad. Schab. Klausenburg: S. Valentini.
Kronstadt: G. Augler, F. Feltsch. Karlstadt: S.
Fischer. Kaposvár: M. Augstin, C. Babochay. Karán-
sebes: F. Müller. Kaschau: C. Wandratsch, A. Ko-
reit, S. Segebid. Keszmark: C. Genersch, L. Molnar.
Komorn: Grätschl. Liptó-Koschen: G. Hammer-
schmidt. Malaczka: F. Fiedrich. Miskolcz: Dr. Berg.
Mosocz: Stifal. Nagy-Bittse: L. Lombor. Oden-
burg: L. Molnar, Mesch. Peterwarden: Deobatos
Ehren: F. Pressburg: F. Bisthor, R. Scholz. Schläining:
C. Schwarz. Stahlweissenburg: C. Diabella, L.
Braun. Szegedin: M. Kovacs. Temesvár: F. C. Tar-
gan, C. M. Jahn. Tyrnau: S. Gsepssany. Tisza-Uj-
lak: S. Rofito. Trencsin: A. Simon.

**Harlander
Strickgarn und Spulenzwinn.**

Bei der Wie-
ner u. Pari-
serWeltaus-
stellung mit
den höchsten
Preisen aus-
gezeichnet.
Allgemein be-
liebt wegen

**Schutzmarke
für Strickgarn.**

**Fabrikmarke
für Spulenzwinn.**

tät, sind zu beziehen durch alle Engros- u. bedeutenden
Detailgeschäfte der österreichisch-
ungarischen Monarchie.

Schlittschuhe

in größter Auswahl der besten Systeme
sowie auch
Ofenvorsetzer, Coaksbehälter, Holzkörbe
zu billigsten Preisen.

M. A. Engl & Sohn,
Waitznergasse u. Josepshofplatz.

Évfolyam 1883 Jahrgang. Nr. 341 sz. Budapest, 1883. január 1-én.

MERCUR.

Előfizethető: BUDAPESTEN,

Dorottya u. 12. sz.

Videkről

postautalványval.

Béremtelen házhoz

küldve vagy postán

utján egy **2** frt.

Hirdetések

legjutányosabb áron

számítanak.

Hiteles sorsolási tudósító

osztrák-magyar és külföldi sorsjegyekről, kisorsolható állam- és magán-kötelevényekről, vasuti-, gőzhajózási- és ipar-részvények és elcsébbeségi kötvényekről, záloglevelekről stb. stb.

Szakirat bank- és vasuti ügyekről.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger

von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen, Eisenbahn-, Dampfschiff- u. Industrie-Aktien u. Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefen etc. etc. Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.

Man pränumerirt: BUDAPEST,

Dorotheagasse Nr. 12.

Von ausserhalb

mittelst

Postanweisung.

Franco ins Haus

oder mit Postan-

weisung **2**

Inserate

werden billigt be-

rechnet.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement für den Jahrgang 1883.

Der „MERCUR“ erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leichtfasslicher Kürze, zweckmässiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die **Restanten** d. h. die **gezogenen und nicht behobenen Treffer**, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein **unentbehrliches Organ**.

Abonnementspreis ins Haus gest. od. mit Posts. ganzjährlich **nur 2 fl.**

Administration des „MERCUR“ Budapest,

Dorottya u. 12. szám. — Dorotheagasse Nr. 12.

Jahrgang 1883.

Verlosungs-Anzeiger.

Budapest, 1. Januar.

Man pränumerirt: Budapest,

Dorotheagasse Nr. 5.

Von ausserhalb

mittelst

Postanweisung.

LLOYD

Authentischer Verlosungs-Anzeiger

von öster.-ungar. und ausländ. Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Oblig., Eisenbahn-, Dampfschiff- und Industrie-Aktion und Priorit.-Obligationen, Pfandbriefen etc. etc.

Zeitschrift für Bank-, Finanz-, Eisenbahn- und Asssekuranzwesen.

Franco ins Haus od. mit Postanweisung ganzjährig **fl. 2**

Einzelne Nummer 5 kr.

Inserate

werden billigt be-

rechnet.

Pränumerations-Einladung!

Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den **authentischen Verlosungs-Anzeiger „LLOYD“**.

Derselbe erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leichtfasslicher Kürze, zweckmässiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten sowie auch die **Restanten**, d. h. die **gezogenen und nicht behobenen Treffer**, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein **unentbehrliches Organ**.

Abonnements-Preis franco ins Haus gestellt oder mit Postanweisung ganzjährig **2 fl.**

Die Pränumerations-geschichte am zweckmässigsten pr. Postanweisung und zu adressiren:

An den Verlosungs-Anzeiger „LLOYD“,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.

Ziehung schon am 2. Januar! PROMESSEN

Communal-Lose auf Credit-Lose
4 Gulden 2 1/2 und Stempel. 4 Gulden 4 1/2 und Stempel.

Beide zusammen nur 6 1/2 Gulden und Stempel.

Haupttreffer **350.000 Gulden östr. Währ.**

Wechslergeschäft der Administration des

WIEN, Wollzeile 10 n. 15. „MERCUR“ Ch. Cohn, Wollzeile 10 n. 15.

Kais. königl.



privilegirte

Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.

Tischler- und Tapezierer-Möbel,

eigenes Erzeugnis aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei grossem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrössern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:



- 2 Chiffons, polirt, Buchholz d. fl. 33
 - 2 Betten d. fl. 26
 - 2 Nachtkästchen, „ d. fl. 12
 - 1 Waschtisch d. fl. 11
 - 1 Ausgattung für 12 Personen, d. fl. 15
 - 1 Salonisch, polirt, Buchholz d. fl. 12
 - 1 Schreibtisch d. fl. 14
 - 1 Kanapé, 6 Sessel, Ripstoffs d. fl. 45
 - 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Jutestoff d. fl. 75
 - 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff d. fl. 100
- Seiber, Atlas, Bourette, Sammt-Garnituren.
Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuss, wie auch Boule-Möbel in grösster Auswahl. — Preiscurante mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% An-gabe effektuirt. Verpackung 4%.

Schutz gegen Börsen-Verluste bietet die

Börsen-Versicherungs-Agentur

I., Wien, Heidenschuss 1, vis-à-vis der Kreditanstalt.

Prospecte werden franco zugesendet.

Allen, welche mit Neujahr in ein neues Journal-Abonnement einzutreten wünschen, sei hiermit als **reichste und billigste** Unterhaltungswochenchrift die Allgemeine Illustrierte Zeitung

Ueber Land & Meer

empfohlen. Fünfundzwanzig Jahre eines glänzenden Bestandes haben diesem großen und schönen Familienblatte einen Weltruf verschafft. Die Fülle seines gediegenen und vielseitigen Lesestoffes, der vor Allen und in Allen unterhaltend ist und auch die Gegenwart durch Wort und Bild schildert, ebenso wie die **brillante Illustration**, verbunden mit **beispielloser Billigkeit** machten „Ueber Land und Meer“ zum Lieblingsblatt der deutschen Familie. Das **Quartal** mit 13 Nummern von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio kostet **nur 3 Mark** (bei der Post M. 3.50), das **Heft** von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4° **nur 50 Pf.** Man abonnire auf „Ueber Land u. Meer“ bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt.

Bedeutende PREIS-ERMÄSSIGUNG

direkt vom ERZEUGER.

Um das P. Z. Publikum vor Uebervertheilungen zu schützen, habe ich mir zum Prinzip gemacht, bei Bestellungen von mindestens 3 St. Herren-Hemden zu en Gros-Preisen abzugeben, und zwar jede Sorte in 3 Qualitäten:

Chiffon-Hemden mit glatter Brust, mit oder ohne Krage, gute Qualität u. gute Ausfertigung Nr. 1 . . . pr. St. 4 fl. 1.—

2 . . . „ 1.40

Prim.-Qual. Nr. 3 pr. St. „ 1.75

Franz. Creton-Hemden, bester Ausfüh. ang. garantirt für echtfarbig: Qualität Nr. 10 . . . pr. St. fl. 1.—

11 . . . „ 1.40

Prima f. „ 12 . . . „ 1.75

Oxford-Hemden, neueste Muster, gute Qualität: Nr. 20 . . . pr. St. fl. —.90

21 . . . „ 1.30

Englisch Nr. 22 . . . „ 1.75

23 . . . „ 2.25

Gefützte Brust-, Soiree-Hemden, beste Qualität, feinste Ausstattung zu 1 fl. 80 kr.

Unterhofen, deutsche und ungarische, in dauerhaftester Ausführung:

Salb.-Leinen Nr. 1 pr. St. 60 kr.

Rein-Leinen „ 2 „ 85

Röper, feinst „ 3 „ 1 fl.

Sämmtliche Qualitäten Hemden, sind in allen beliebigen Größen weiten fertig am Lager, daher kann jeder Auftrag prompt effektuirt werden. Bei Bestellung bitte die Halsweite genau anzugeben, wie auch der Krage, ob selber Steh- oder Umleg.-sein soll. Der Versandt geschieht gegen Post-nachnahme und wird ersucht die genaue Adresse sowohl, als auch die letzte Post anzugeben. Aufträge sind zu richten an die Wäsche-Fabrik: Wien, I., Ankerstrasse Nr. 4.

Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuerbesserte elastische Bruchband von Moritz, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Schaden aus einem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, das es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit, oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne das der Bruchwunde im Geringsten in seinem Verlaufe gehindert würde. Es ist von grossem Nutzen, das selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl.

Für Kinder nur die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Kirscheder. Die Kirscheder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, das sie die Erweiterung verhindern. — Mutterbrüsten, Brustpolster, Bettelagen, Periodendafchen, Präservativen, Gummi-Strümpfe, und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite.

Echte Reithosen-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Gute Kirscheder-Hosen von 16, 22, 25 bis 35 fl. per Stück. Bestellungen mit reich Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,

k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deakgasse 5.

Dasselbst ist auch die bestbewährte Wunderbruchs-salbe zu haben.

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Mannschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,

Dr. Pápai

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 18167

Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Ujvilágutca (Neuweltgasse)

33, vis-à-vis Café Ferenczy, I. Spod. Eingang an der Stiege rechts.

On parle français. English spoken.

Für Reserve-Offiziere

vollständige Uniformen und Ausrüstung bei

H. Rosenthal,

Budapest, Gisellaplatz 1.

Offiziers-Uniform-Lieferant des I. Honvédbezirktes und 86. Infanterie-Regiments. Preiscurante werden auf Verlangen franco versendet. 14829

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 355.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Mittwoch, den 27. Dezember 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

Romeo és Julia.

Tragédia 5 felv. Irtá Shakespeare.
Escalus Bercsenyi
Páris Ratal nemes Mihályi
Montecchi Komáromi
Capulet Egressy
Óreg Capulet Tóth
Romeo Nagy Imre
Mercutio Halmi
Benvolio Hetényi
Tybald Kürösmezei
Lőrincz, szerzetes Pintér
Montecchiné Császárné
Capuletiné K. Jászay M.
Julia, leánya Márkus E.
Julia dajkája Szathmári L.
Kezdet 7 órakor.
Holnap:
Hunyadi László.
Eredeti opera 4 felvon. Zenéjés szerzette Erkel Ferencz.

Hanka, a leánya Blaha
Misó, tót legény Solymosi
Csendbiztos Komáromi
Deres, kisbíró Marton
Osobor Hatvani
Panni Sik Gizella
Száli, csaposleány Latabárné
1-ső) parasztleány Berkes Etel
2-ik) Vidorné
Kezdet 7 órakor.
Holnap:
Hoffmann meséi.
Regényes operette 4 felv. Zenéjés szerzette Offenbach.

Deutsches Theater.
Zum ersten Male:
Am Wörther See.
Kärntnerisches Liebespiel in 1 Akt von Thomas Köstner.
Der Seebirch Hr. Müller
Mojzi Hr. Schindler
Der Waldhoser Hr. Bornstädt
Stöfel Hr. Ehrenfest
Die Seebacherin Hr. Müller
Wahnerl Hr. Wachtel
Faus Hr. Ferencz
Rügg Hr. Schmiedler
Sop Hr. Dehmig
Sep Hr. Rotter

Das Pensionat.
Komische Operette in 2 Akten von Franz v. Suppé.
Frau Brigitte Fr. Stengel
Ada Fr. Schindler
Lillic Fr. Wachtel
Rafel Hr. Ferencz
Florian Hr. Ehrenfest
Anfang 7 Uhr.

NEPSZINHAZ.

A tót leány.

Népszínmű dalokkal 3 felv. Irtá Almásy Tihamér.
Gyarmathy János Tihanyi
Órse a felesége Pártényiné
Bandi, a fiók Tamásy
Máthé Julis Nagy Ibolyka
Kospál Horváth
Lipták Eöry
Sári, a felesége Szöcs Kata
Ócsó Mária Izsóné
Brbolya Ujvári

LOSE

vom

rothen

KREUZE

Nächste Ziehung:
2. Januar 1883.
Haupttreffer
fl. 200,000
verkauft ich genau zum amtlichen Tageskurse oder gegen 15 Monatsraten
1 fl.
per Stück.
Wechselhaus
H. Fuchs
Budapest, Dorotheagasse 9.
Gegen volle Nachnahme wird nichts effektiert.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kurenenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest,
Waijnnergasse 13.
Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfnerle & Co.** steht.

ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der Oper.
Auftreten der vorzüglichsten modernen französischen Sängerin
Mlle. Verneuil
und des hochinteressanten und pikanten Jongleurs
Mr. ALFONSO.
Auftreten der Groteskfängerin u. Sängerin Fr. Fiori der aus 3 Damen und 2 Herren bestehenden **Albert Star-Troupe**, der deutschen Kostüm-Chansonettenfängerin Fr. Bertha Henry und der Wiener Original-Quettisten **Kriszka u. Mayer** u. des Schlangenfängers
Mr. SCHILLY.

Zur Saison.

Zufolge günstig gemachter Einkäufe empfehlen

Möbelstoffe,

Lauf- u. Garnitur-Teppiche

in reichster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen
Brüder Gassner,
Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 19.
Muster gratis und franko.

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28,
offerirt sein Fabrikat von ung. auschl. priv. feuer- und einbruchssicherer

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Kassetten, Sicherheits-schlösser und Kopierpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177
Illustrierte Preiscurantegratis und franko.

Neujahrs-Geschenke.

Herren-Leibwäsche und Stoffanzüge,
Knaben-Banden und Stoffanzüge,
Damen-Wäsche, Toiletten und Mantel
Mode-Schafwoll Kleiderstoffe pr. Meter 25 fr.,
waschechte Mode-Kleider-Cretone pr. Meter 25 fr.
Barchentenschlafschröde à fl. 2, Planelleschlafschröde à fl. 6.
Wäsche- und Kleider-Fabrik
Armin Csáky,
in Budapest,
VI., Radialstraße, Ottogonyplatz Nr. 63.

Reeller Ausverkauf.

Durch Ankauf eines größeren Waarenlagers einer Wiener Konkursmasse bin ich in der Lage, alle Gattungen echte Rumburger, sowie Creas- und Hausleinwände, echte Zwirnkassa, Leinen-Tischzeuge und Taschentücher, ferner alle Gattungen Kleiderstoffe wie: Cachemire, Terno Planelle etc. zu höchst billigen Preisen abzugeben.
Josef Blau,
Waijnnerboulevard 5, im Hofmagazin 23.

Für die Herren Reserve-Offiziere.

Uniform-Kleider, Gasa, Mützen, Säbel, Kuppel, Porte-épées, Feldbinden, Handschuhe, Kravatten in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
H. Tiller, k. k. Armee-Lieferant,
Budapest, Kronprinzgasse, Garibaidazar Nr. 8.
UNIFORMEN
und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober-, Unter-Offiziere und Mannschaft der k. k. und k. u. Armee, sowie der k. u. Gendarmerie, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, so auch für alle uniformirten Korporationen, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei 14877
Moritz Tiller & Bruder,
k. k. Armee-Lieferanten, Budapest, Karlsring, Karlskaffee, Spezial-Preiscurante auf Verlangen franko und gratis.

Pränscher's Museum,

Waijnnerboulevard, Ecke Altgasse,
wurde seit seinem letzten Hiersein enorm vergrößert. Besonders hervorzuheben sind: Die Magenresektion des Hofraths Prof. Wilroth und der Wunder-Automat 14262

Laura,

Täglich für erwachsene Personen geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Freitag von 1 Uhr Mittags ausschließlich und allein für Damen. Entrée 20 fr.

Unsere Liqueure sind in

Budapest

in Spezerei-, Delikatessen- und Weinhandlungen wie auch Konditoreien zu haben.
Vertretung u. Musterlager bei:



Oscar Finn,
Budapest, Promenadegasse Nr. 6.

Laibacher Lose,

Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w.
Kleinster Treffer fl. 30.—
Nächste Ziehung 2. Januar 1883
Lose gegen Theilzahlungen
mit fl. 5 Anzahlung u. weiteren vier 1/4-jährigen Zahlungen à fl. 5 und
Original-Lose á fl. 24.—
zu haben bei der Wiener Bank-Gesellschaft in Wien und in allen größeren
Bank- u. Wechselgeschäften.

Kaffeehaus-Übernahme.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das am Elisabethplatz Nr. 18 befindliche
Kaffeehaus zum Kronprinzen'
käuflich übernommen habe.
Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung von bestem Kaffee und Getränken, frischen Bäckereien und vorzüglicher Bedienung mir die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erwerben.
Eine reiche Auswahl von Zeitungen, guten Billards und Spielzimmern stehen zur Verfügung. Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hevesi Sándor.

Heinrich Achs

empfehlte sein reich sortirtes Lager von
Südfrüchten, Spezerei- u. Kolonialwaaren.
Editen Jamaica-Rum,
chinesischen, russischen Thee u. Theegebäck
en gros & en détail.
BUDAPEST, IV., Petöfiplatz Nr. 2,
untere Donauzeile.
Anmerkung: Orangen, Citronen, überhaupt alle Gattungen Südfrüchten zu den billigsten en gros-Preisen. Provinz-Bestellungen werden gegen Nachnahme pünktlichst effektiert.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht.“



Huste-Nicht
Sonig = Kräuter-Malz-Extrakt und Caramellen von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten diätetischen Genussmittel bei Husten, Reuchhusten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom einfachen Katarrh bis zur Lungenentzündung. — Wir machen darauf aufmerksam! — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten von Bismarck.
Zu haben in Budapest in der Stadtapotheke „zur heil. Dreifaltigkeit“ und in der Apotheke „zum heil. Geist“, Königs-gasse 12. 14849

Das Haus

in der Josephstadt, Kiszaludys- u. Petergassen-Ecke 25, ist aus freier Hand zu verkaufen, auch ist dasselbst ein großes, liches und trockenes
Magazin
sach als Werkstätte verwendbar, sogleich zu vermieten.
Mäkers Ofen, 2. Bezirk, Rett-gasse Nr. 55. 14125

Allerlei.

(Was ein Kaiser vermag.) Daß Kaiser Nikolaus durch sein Machtwort Vieles fertig brachte, was Anderen unmöglich schien, ist bekannt, neu dürfte aber die Metamorphose sein, welche der absolute Czar mit einer jungen verheiratheten Frau — wenn allerdings nur auf dem Papier — durchzuführen wußte. Ein kaiserliches Dekret verwandelte die verheirathete Frau flugs wieder in eine unverheirathete Jungfrau, und das kam so: Der jugendliche Fürst Lubomirski hatte sich, nachdem er kaum das Lyceum verlassen, mit einem Fräulein Schafkowski vermählt. Der alte Fürst war außer sich, als er davon hörte, und wandte sich schließlich an den Kaiser Nikolaus mit der Bitte, sich seiner anzunehmen, die Ehe zu trennen und den jungen Gemann möglichst weit fortzuschicken. Daraufhin dekretirte denn auch der Kaiser: Die ohne Einwilligung des Kaisers geschlossene Ehe wird für ungiltig erklärt. Der junge Fürst Lubomirski ist wegen Ungehorsams gegen seinen Vater auf drei Jahre als Gemeiner in den Kaukasus zu schicken, die geborene Schafkowski aber ist wiederum als Mädchen (russisch Jungfrau) zu betrachten.

(Liebesbriefe) schreiben, ist für viele Leute eine recht angenehme und wichtige Beschäftigung, auch für denjenigen — der nicht ganz auf den Kopf gefallen ist, nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Viel schwieriger ist es, die geschriebenen Briefe richtig und ungefährdet an ihre Adresse gelangen zu lassen und die ersehnte Antwort möglichst rasch zu erhalten, ohne Gefahr zu laufen, von einem strengen Vater, einem mißgünstigen Gemannem belästigt oder durch einen unzuverlässigen Diener oder Diensthmann verrathen zu werden. Gegen diesen wirklichen Uebelstand in unserem gesellschaftlichen Leben haben einige kluge Köpfe in Paris wirksame Abhilfe gefunden in der Gründung einer Agentur zur Beförderung von Briefen solcher Personen, die unter allen Umständen ihre Intimität wahren wollen. In den Geschäftsräumen sind eine große Anzahl nummerirter Briefkästen angebracht, auf welche Abonnements eröffnet werden. Jeder Abonnent ist nun in der Lage, alle diskreten Briefe an die Agentur unter Beibehaltung seiner Briefkastennummer adressiren zu lassen. Da er den Schlüssel zu seinem Kasten in eigener Verwahrung behält, so ist er vor allen Indiskretionen sicher. Der Abonnementspreis ist sehr mäßig: Monats-Abonnement 4 Francs, für drei Monate

10 Francs, für ein ganzes Jahr 30 Francs. Man verspricht sich von diesem Unternehmen große finanzielle Erfolge, doch ist es wohl noch zweifelhaft, ob die Aktien zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden sollen. Die Sache selbst ist aber keine Erfindung eines Spatzvogels, sondern thatsächlich wahr.

(Es geschehen noch Zeichen und Wunder!) Die erste Tänzerin der Pariser großen Oper, Rosita Mauri, hatte seit einiger Zeit einen bösen Fuß und war nicht im Stande, ihre reizenden Pas auszuführen. Die berühmten Aerzte, die sie zu Rathe zog, konnten ihr nicht helfen, und nun wandte sie sich als gute Spanierin an die Madonna del Pilar. Sie ließ durch einen Pariser Schmiedler den kranken Fuß in massivem Silber nachbilden und übergab ihn ihrem Vater, damit er ihn als Weihnachtsgeschenk der überreichen Gnadenmutter brächte. Der Vater Mauri ist mit den Leinwandstreifen, welche die Priester der Wallfahrtsstätte ihm einhändigen sollten und deren Berührung das kranke Glied unfehlbar geheilt hätten, noch nicht in Paris zurück; aber Rosita tanzt seit gestern schon wieder, als ob sie sich niemals über ihre Ohnmacht gequält hätte. Die Madonna del Pilar scheint aus der Ferne die Kur vollzogen zu haben, es sei denn, daß sie einem gewöhnlichen Einrenken (rebouteur, Siner, der Knochen wieder einrenkt) zuzuschreiben wäre, welchen ein sportliebender Freund ihr nach mehrmaligen Erfahrungen mit seinen Pferden auf's Wärmste empfohlen hatte und den die Tänzerin in der That zu sich beschrieb.

(Zur Charakteristik der Volksitten) im östlichen Rußland trägt ein vom russischen Minister des Innern vor Kurzem erlassener Befehl an die Gouverneure des Ostgebietes bei, wonach strenge darauf zu achten ist, daß die von Alters her üblichen Faustkämpfe zwischen Russen und Tataren, von denen besonders die in Kasan auf dem Eise des Kaban-See's und im Gouvernement Njasan sich hervorthun, unterbleiben sollen. Wie es bei diesen Kämpfen oft hergeht, erhellt am besten aus einer Mittheilung über einen Kasaner Faustkampf im Jahre 1868. Damals waren auf dem Kaban-See gegen zehntausend Mann von beiden Parteien zugegen, und das Resultat war, daß 22 Tode und gegen 200 Verwundete den Turnierplatz bedeckten. Die Russen behielten die Oberhand und lieferten noch ein Nachspiel: sie stürzten sich auf die reichen Tatarenhäuser, die sie total ausplünderten.

(Augennähte Augenbrauen.) Diese Fälschung ist nun auch zur „Verschönerung“ des Menschen erfunden. Die Operation dauert mehrere Stunden und soll etwas peinlich sein. Der Patient, d. h. die Dame oder der Herr ohne Augenbrauen, oder mit solchen, die er durch bessere zu ersetzen wünscht, wird in einen Stuhl gesetzt, wie ihn die Barbieri in ihren Stuben haben, und dann wird Haar nach Haar mit Nadeln durch die Haut gezogen, zur gehörigen Länge abgeschritten, und durch sorgfältiges Glätten und Bürsten wird dann ein eleganter Bogen hergestellt, welcher den schönsten natürlichen Augenbrauen gleichkommt und Jahre lang hält. Diese neueste Operation wird allen Farben der Augenbrauen durch kosmetische Mittel vorgezogen.

(Die Macht der Mode.) Der Hermelin, jenes kostbare Fell des zierlichen Wiesel, welches den Norden Sibiriens bewohnt, ist jetzt ungemein im Preise gesunken, weil er nicht in der Mode ist. Der Bedarf von Fürsten an Königshermelinen ist ein zu geringer, als daß dieser die Launen der Mode ausgleichen könnte. Bis zum vorigen Jahre war Hermelin nahezu unverkäuflich, und ein einziger Berliner Pelzhändler hatte 60,000 Stück dieser zarten Felle auf Lager. Glücklicherweise hat China mit seinem Bedarf ein wenig geholfen. Außerdem haben sich unsere Kürschner entschlossen, den Hermelin bei seinem gesunkenen Preise als Pelzfutter für Damenmäntel zu verwenden. Für 130 Mark kann man einen mit echtem Hermelin gefütterten Damenpaletot kaufen. Graues Eichhorn steht jetzt höher im Preise, als der weiche, seidartige Hermelin. Das ist die Macht der Mode!

(Blühende Kathederweisheit.) Auf dem Korridor eines Berliner Gymnasiums: Lehrer zum Schüler: „Sie haben überhaupt kein Recht, hier auf dem Korridor herumzugehen, und wenn Sie dies Recht, gar noch mißbrauchen, so wird es Ihnen genommen werden!“ — „Die lächerliche Geschmacklosigkeit eines Cylinders ist selbst neben einer perfekten Lammfellmütze immer noch auf unserer Seite.“ — „König's Literaturgeschichte ist ein Bilderbuch, das mehr durch den hübschen Einband und die Ausstattung wirkt, als durch die auf vielen Seiten alleseitig hervortretende Einseitigkeit.“ — „Na, ein Resultat kann doch nur richtig sein! Wenn Ihres richtig wäre, so wäre meins falsch, — was aber falsch ist, denn es ist richtig!“

(6. Fortsetzung.)

Ein Verrath.

Roman von Henry Gréville.

4.

Im Handumdrehen waren die zerstreuten Gegenstände auf einen Haufen gebracht; Valentine warf mit fieberhafter Geberde den Inhalt der Schränke auf den Fußboden, und stopfte sie in die Koffer. Eine Stunde später war Alles für die Abreise bereit.

— Wohin gehen wir? fragte René lachend, als Alles beendigt war.

Das Feuer starb im Herd ab; durch das Fenster, dessen Läden man zu schließen vergessen hatte, warf der Mond einen breiten leuchtenden Streifen auf das Parket; es war in der That bereits Winter; wenigstens sah es ganz danach aus. Valentine schauerte.

— Wohin Du willst, sehr weit! sagte sie, indem sie sich in die Arme ihres Freundes warf.

5.

Die Winzer und Winzerinnen, unter der Last der letzten Körbe Trauben gebeugt, stiegen mühsam den kleinen Abhang empor, um ihre Lese in das Presshaus zu tragen; ein großes Kommen und Gehen hatte sich entfaltet zwischen den in einer Biegung des Terrains, gleich wie in einer Chaise longue sitzenden weißen Hause mit seinen Blumenbeeten und seinem Springbrunnen — und dem mächtigen Weinberge, auf welchen der erste Frost bereits seine lebhaft rothen Spuren an den Blättern zurückgelassen hatte.

Der Rauch stieg aus den Kaminen in die reine Morgenluft empor; der sehr klare Himmel versprach eine prachtvoll und kalte Nacht.

— Da sind unsere Jäger! sagte Frau von Broye.

Die zwischen den Blumenbeeten zerstreuten jungen Mädchen und jungen Frauen versammelten sich instinktiv auf der Terrasse, von wo man die Männer bemerkte, welche von der Jagd zurückkehrten. Sie waren ihrer fünf, alle mit einer schweren Jagdtasche behangen, und sie wandelten munteren Schritts. Allen voran Herr v. Broye, der stets der Erste war, trotz seiner achtundfünfzig Jahre. Seinen Fersen folgten die wohlbesetzten Hunde mit schnüffelnder Nase und freudig wedelndem Schweife; Herr von Broye und seine Hunde bildeten eine legendarische Gruppe, deren Silhouette vom ersten besten Straßenzungen auf einer weißen Mauer mit einem Stück Kohle verewigt wurde.

Wie König Louis-Philippe ehemals, konnte der wackere Mann nicht das Haus verlassen, ohne auf Tritt und Schritt seiner eigenen Karrikatur zu begegnen; einmal hatte ihn sogar eine unehrerbietige Hand — diesmal mit Kreide — auf die Thüre eines Stalles abkontert!

— Was Wunder! sagte von Broye zu seiner indignirten Frau, der Hof ist immer offen, und unser Haus befindet sich auf dem Wege zur Schule! Wie könnten diese Kleinen auch widerstehen?

Hinter den Hundten klimmte den steilen Abhang des Hügels Jacques Bérard empor, dessen Stimme ein Jagdhorn leicht ersetzt hätte, wenn die Landschaft zur Parforcejagd geeignet gewesen wäre.

Groß und dick, trotzdem aber schlank, Bart und Haare ganz schwarz, sich gegen jede Frisur auflehnd, was die Verzweiflung ihres Besitzers ausmachte — liebte Jacques Bérard die Jagd, liebte er die Freuden der Tafel, liebte er die hübschen Mädchen, und — so sagte man sich ganz leise — hatte er die Absicht, demnächst ein Mädchen zu freien; seit er dick wurde, fuhren die bösen Jungen fort, liebte er es nicht mehr, so viel herumzulaufen, und es würde ihm sehr behagen, wenn er eine lebenswürdige junge Frau hätte, um die Rheumatismen zu pflegen, welche die Vorsehung ihm unausbleiblich beschereen würde.

Etwas weiter kam ein Trio von todmüden Jägern, zu denen auch René d'Arjac gehörte. Diese waren nicht an die langen Wegstrecken in den Weinbergen gewöhnt; die Nebenpfähle ritzten ihre Beine, ihre Jagdtasche war schwer — ihre zarte Fußbekleidung schützte sie nicht genügend gegen die Kiesel.

— Oh, diese Pariser! rief de Broye in spöttischem Tone, nachdem er auf die Terrasse gelangt und seine Jagdtasche galant zu den Füßen seiner Frau niedergelegt hatte, und sich nun umwandte, um seine Gäste zu betrachten. Nur Sie halten sich wacker, Bérard.

— Und Sie, von Broye, erwiderte Jacques, ohne seiner sonoren Stimme irgend Zwang anzulegen.

— Oh, machte Fräulein v. Broye etwas erschrocken Tons, indem sie ihre niedlichen Ohren mit ihren Händen bedeckte.

— Bardon, mein Fräulein, bin ich Ihnen auf den Fuß getreten? fragte der gute dicke Junge, der ganz roth geworden war, unschuldig.

— Nein, mein Herr, aber Sie haben gesprochen! erwiderte das junge Mädchen maliziös.

Bérard blickte unruhig und verdutzt abwechselnd von Broye und seine Tochter an.

— Machen Sie sich nichts daraus, mein Lieber, es ist ein lebenswürdiger Scherz. Schau, Regine, wenn Dein Trommelfell gar so zart ist, stecke Wolle in Deine Ohren; dieser Bursche muß doch sprechen!

— Ich sehe die Nothwendigkeit dessen nicht ein, murmelte Regine, indem sie sich den übrigen Damen zuwandte.

Diese Lebenswürdigkeit ging für Bérard verloren; die Pariser hatten ihrerseits die Terrasse erreicht, und die inmitten allgemeiner Ausrufe von fünf Zungen auf einmal verkündeten. Erfolge des Tages hatten jede Art von Konversation unmöglich gemacht.

— Er geht schlecht, aber er schießt gut, sagte in mattem Tone einer der Pariser, indem er auf die Jagdtasche René's wies.

— Nicht so wie Du! entgegnete dieser seinem Freunde Lorenz.

— Ich, ich weiß es wohl, ich schieße schlecht und marschiere gar nicht. Und es gibt Leute, die zu

ihrem Vergnügen jagen! Haben die Glück! Verkaufen Sie mir das Geheimniß, Dubreuil!

Der dritte Pariser lächelte flüchtig und legte einen Finger auf seine Lippen. Dieser war ein Geheimniß für die Uebrigen. Er war stets ermüdet, schloß nur ab und zu und brachte seine Jagdtasche gefüllt heim.

— Verkaufen, bemerkte Fräulein von Broye zu einer Freundin, ich sage nicht, aber geben, nie im Leben!

— Ist er interessiert? fragte eine andere Freundin, mit einem Ohre zuhörte.

— Interessirt, vielleicht, ich weiß es nicht; aber er kennt den Preis der Dinge; kein Gruß kommt von ihm, der ihm nicht etwas einbringen würde.

Dubreuil hatte vielleicht gehört, denn er ließ nach der Seite der plaudernden Damen ein boshaftes Lächeln gleiten; als er sich indessen ohne Affektation ihnen näherte, bekundete er keine Verdrossenheit.

Sein Vermögen, sein ausgezeichneter Wagen und seine regelmäßigen Gewohnheiten hatten ihn über das Gerede erhoben gemacht, selbst über jenes, welches von einem heirathsfähigen Fräulein ausging.

— Wieviel Stück haben Sie erlegt, seit Sie hier sind, d'Arjac? fragte Herr von Broye.

— Siebenundvierzig, erwiderte dieser bescheiden.

— Für fünf Tage ist das gar nicht übel. Ich

hundert und zwölf.

— Ich fünf, sagte Lorenz, eines täglich, und dabei sind drei vom ersten Tage und zwei von heute.

— Nun, das ist besser als nichts, sagte de Broye in seiner guten Laune.

— Ich, sagte Dubreuil zu seinem Freunde, würde an Deiner Stelle auf die Jagd verzichten!

— Verzichtest! nie im Leben! Aber, Unglücklicher, fuhr er mit leiser Stimme fort, wenn ich auf die Jagd verzichten würde, so müßte ich mit diesen Damen hier bleiben, namentlich mit diesem Fräulein . . . Ich, der einzige Mann . . .

— Ich verstehe! antwortete Dubreuil, lieber läßt Du Dir noch die Glieder zerschlagen. Du hast vielleicht Recht; und dann, wenn man sich ein Glied zerschlägt, so weiß man wenigstens, was es ist; heirathet man aber ein Fräulein, so weiß man es erst, wenn es zu spät ist.

— Meine Liebe, sagte Herr v. Broye zu seiner Frau, Du solltest der Frau Moissy einen Korb voll Trauben schicken.

— Sie ist also eingetroffen?

— Ich habe im Vorbeigehen die Fenster offen gesehen.

— So weit waren Sie! rief Regine. Welcher Muth!

— Es freut mich, daß sie zurückgekehrt ist, sagte Frau v. Broye; es ist die lebenswürdigste und die am wenigsten genante Nachbarin.

— Wir müssen Sie für Sonntag zum Diner laden, Mama! sagte Regine.

— Gerne.

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Einfache Franz. Bonnen
zu 120 fl. Jahresgehalt, franz. Gespielinen zu 50 fl. Jahresgehalt nebst Reisevergütung, ab Schweiz, empfiehlt Schulagentur **Frau Anna Gerson**, Tochter der Frau Julie Beck, Wien, **Budapest, Palatin-gasse 15, Thür 2.** 26531

Erzieherinnen, Französinen, Ungarinen, Engländerinnen, nord- und süddeutsche Gouvernanten, musikalisch, Kindergärtnerinnen, Bonnen empfiehlt und placirt bestens zum Jahreswechsel die

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck in Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15, Parterre 2.** Billiges Logis u. Pension. 26530

Neue Tischler-Möbel, Schlafzimmereinrichtung, Kabinetts, solid gearbeitet bei Tischlermeister **Wrbauer**, Kecksmetergasse 24, rückwärts im Hofe. 26634

Junger Mann, welcher im **Bauholzgeschäfte** bewandert, findet gegen mäßiges Gehalt dauernde Anstellung. Kenntniß der ungar. Sprache unerlässlich. Adr. in der Exp. 26600

Reinste Milch aus der Engelsfelder Meierei von **B. Hartmann** zu haben in großen und auch kleineren Quantitäten an den Verschleißplätzen V., **Palatin-gasse Nr. 36** und **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 15.** 25228

Im **Hotel National,** **Budapest** werden im 3. St. **Monatszimmer** ausgegeben. 16607

Kostüm-Anstalt zur Faschings-Saison. Gefertigter beehre mich anzuzeigen, daß ich mein bekanntes, großes, reichhaltiges Lager aller Gattungen National- und Charakter-Kostüme, so wie Seiden-Dominos zur heurigen Saison noch bedeutend bereicherte und in der Lage bin, allen größeren Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Anmeldungen zu Kostüm-Bällen aus der Provinz werden rechtzeitig erbeten. **Joseph Blau**, Karls-gasse, Kasernengebäude 18, Filiale in der Redoute. 26598

Ein Kaffeeschank, lebhafter Posten, list bis 1. Februar zu verkaufen. Defewitzgasse 13. 26645

Erzieherinnen, norddeutsche, ungar., franz., engl., mit und ohne Musik, ferner ungar., deutsche, franz., böhm. Bonnen und Kindergärtnerinnen, franz. Bonnen u. Gespielinen, direkt aus der Schweiz, mit 2-3jähr. Kontrakt und 1 Jahr Garantie, offerirt den **P. T. Herrschaften** die Schulagentur des **S. Schlesinger**, **Budapest, Grenadiergasse 20.** Provinz-Anträge werden prompt und gewissenhaft besorgt. 26642

Für **Bücher- u. Bilderfreunde.** Im Büchers- und Bilder-geschäfte des **Bauer Sándor**, **Wahnerboulevard 27**, neben dem Hotel Stadt Paris, werden zu den coulantesten Preisen gekauft und verkauft alle Gattungen Bücher, Musikalien, sowie ganze Bibliotheken, ferner Bilder, als: Delgemälde, Aquarelle, alte Kupferstiche oder Holzschitte, sowie alle Gattungen Antiquitäten, überhaupt alte Bücher mit Kupferstichen od. Holzschitten werden sehr gut honorirt. 26545

Frostbalsam, Flasche 50 kr., Hühneraugen-tinktur, Flasche 50 kr., Fichtennadelöl, Flasche 1 fl. **garantirte Wirkung** zu haben bei **Joh. Gréb**, Apotheker, Szepes-Szombat (Ungarn). 26599

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter **Herrn-Kleider.** Reparatur-, Putz- und Leih-anstalt bei **Albrecht & Sarmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 26598

Engländerin, sehr distinguiert, 26 Jahre alt, perfekt im Französischen und Deutschen, gut musikalisch, sucht in aristokratischer Familie für **Budapest** oder **Ungarn** zum Jahreswechsel ein Engagement. **Näh. Schulagentur Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck, Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15.**

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Handlung des Epstein Mor**, **Kegyönteza 9**, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste verfertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expedirt. 25938

Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft. **Christophylas 2, 1. St.** 22348

Goldwaaren- und Uhren-Lager, 25 Jahre bestehend, jezt **Rotter & Comp.,** **Budapest, Königs-gasse 6.** **Zur Beachtung.** Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

Goldwaaren: Goldring für Dam. fl. 3. Mass. Gold-Ohring fl. 6. Gold-Diamant-Ring fl. 10. Diam.-Ohrring, Gold fl. 18. 6 Paar Silber-Defert-Ohrring... fl. 9. 12 Paar Silber-Defert-Ohrring... fl. 17. 6 Paar Silber groß Ohrring... fl. 16. 12 Paar Silber groß Ohrring... fl. 30. Das Silber-Ohrring ist vom f. Münzamt punziert und wird in feinem Stui verpackt.

Uhren. Silber-Cylinder mit Krystallglas... fl. 9. Silb. Anker-Krystallgl. fl. 12. Silb. Anker-Doppelm. fl. 15. Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14. Silb. Rem. Doppelm. fl. 18. Silb. Rem. Doppel-mantel, Anker... fl. 20. Gold-Dam. Krystallgl. fl. 18. Gold-Dam. Doppelm. fl. 25. Gold-Dam. Remont. fl. 30. Gold-Dam. Remont. Doppelmantel... fl. 35. Gold-Herren-Remont. Doppelmantel... fl. 50. Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren v. 14-80 fl. Illustrierte Preis-courante gratis.

Praktikant und Lehrling für Kommissionsgeschäft gesucht **Fromm**, **Dohányuteza 6** 26625

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein-stehenden Geburtshelferin. **Witwe Johanna Brenner**, Radialstraße Nr. 62, 1. St. 15 (Oktogon). 26022

Ein Wirthschafts-geschäft, 25 Jahre bestehend, auf guten Posten, schön eingerichtet, täglicher Konsum 5 Eimer Wein, ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen **Wahnerboulevard 42, 1. Stock 18, bei S. Hans.** 26661

Gänzliche Verpflegung sammt möblirtem Zimmer, (**Palatin-gasse**) bei einer anständigen Familie, für 1. Januar an 2 Herren zu vergeben. Anträge unter „Komfort 100“ an die Exp. 26662

Ein Wirthschafts-geschäft, komplet eingerichtet in bestem Gange, ist krankheits-halber, ferner ein **Spezereigeschäft** mit Trafik in einer belebten Straße, wie auch eine **Kraft** mit Lottokollektur sind vorthellhaft abzulösen. Zu erfragen Agentur-skanzlei, **Wahnerboulevard Nr. 52.** 26663

Ein Fräulein sucht pr. Anfang Januar ein schön möblirtes Zimmer in der Leopoldstadt mit separatem Eingang bei einer Witwe (Christin). Anträge unter „N. L.“ an die Exp. 26664

Schlitten, stark und hülflich, ist um 80 fl. zu haben. **Müllner-gasse 47.** 26666

Pianino, von berühmter Fabrik, überspielt, ist um 240 fl. zu verkaufen. **Müllner-gasse 36, 2. St. 5.** 26667

Stußflügel, neu, mit breiter Metall-platte, amerikanische Bau-art, auf der Triester Aus-stellung prämiirt, überfest-lungshalber billigst zu ha-ben. **Wahnergasse 18, 3. Stock 6.** 26668

Musik- u. sprachkundige Erzieherinnen ge-sucht für **Budapest** u. die Provinz. **Näh. Mme. Anna Renauer**, **Palatin-gasse 20** (neben Hotel Frohner).

aus passendes Geschenk für Fest- und Ge-burts-tage wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Rodus-Hospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie auf-genommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Er-scheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nach-dem die Nachfrage nach die-sem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Rodus-Hospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rodus-Hospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die

„Neuen Geheimnisse des Rodus-Hospitals“ ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Administration des „Po-litischen Volksblattes“, **Leopoldstadt, Spiegelgasse 6.**

Neueste Patent-Billard-Bälle.
Besertigter erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß es ihm nach jahrelanger Mühe gelungen ist, **Billard-Bälle** zu erzeugen, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alles bisher Dagewesene weit übertreffen. Dieselben sind in Farbe, Klang und Elasticität vollkommen gleich den Eisenbällen, über-treffen aber dieselben bei weitem durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle rein unmöglich ist, und selbst im dagesen 1 Jahr schriftliche Garantie. Preis per Stück bey 62 bis 66 Millimeter fl. 6, von 66 bis 72 Millimeter fl. 6.50.
Bei 100 Billards sammt Zugehör stets an Lager. Besonders empfehlenswerth meine f. l. anschl. priv. Universal-Billards mit mechanisch verschiebbaren Mautinellen, welche in einer Minute beliebig in ein Kegel- oder Caram-bole-Billard verwandelt werden können. 5412
KNILL'S, f. l. anschl. priv. Billard- und Billardball-Fabrikant, **Wien, IX., Roßau, Rothe Löwengasse 5 und 7.**

Die 1. Ungar. Maschinen-Cartonage-Fabrik von G. Glück befindet sich jezt **Akáczauteza 60**, nahe der Königs-gasse. 25898

Dr. Hartmann's Auxilium.
Bestbewährtes Heilmittel gegen **Harnröhrenfluß** bei Herren und **Fluß bei Damen**, ein frey nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einprägung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch entstandene noch so sehr veraltete, gründlich und entzün-dungsschnell. Ausdrücklich verlangeman **Dr. Hartmann's Auxilium** für Herren oder für Damen und ist dasselbe sammt beleh-render Broschüre und einer zu einer Konsultation in der Anstalt des Herrn **Dr. Hartmann** berechtigenden Karte in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.50 zu haben.
Haupt-Depot: **W. Twerdy**, **Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.**
NB. Herr **Dr. Hartmann** ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewähr-ter Methode, ohne Folgeheit, Syphitis u. Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medicamente werden in diskretester Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.
Wien, Stadt, Seilergasse 11.
Depot in **Budapest:** bei **Joseph v. Löbzl, Apotheker.**

Meldinger - Ofen
Beste Ventilations-Ofen.
H. HEIM, **Budapest, Thonothol-gasse Nr. 12;** **Wien, Ober-Döbling, Währinger-gasse Nr. 12;** **Niederlage: Wien, I., Kärnt-nerstrasse Nr. 42.**
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innen-seite der Thür ein-aesogen.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Neue Prämien-Lose der Oesterreichischen Gesellschaft vom roten Kreuze.
Erste und nächste Ziehung am 2. Januar 1883.
Jährlich 3 Haupttreffer baar **Jährlich 3 Prämien-Ziehungen.**
200.000 fl.
Kleinere Treffer mindestens 12 fl. steigend bis 20 fl. **Bestes, sicherstes und billigstes Prämien-Ansehen.**
Besondere Spielprämien: Jedes Los kann zweimal gezogen werden.
Um Jedermann die Erwerbung dieses gleich sicheren, wie gewinnreichen Losanlehens zu ermöglichen, emittire ich **Bezugsheine**
auf 1 Los gegen 16 Monatsraten á 1 fl.
auf 2 Los gegen 16 Monatsraten á 2 fl.
auf 3 Lose gegen 24 Monatsraten á 2 fl.
auf 4 Lose gegen 21 Monatsraten á 3 fl.
auf 5 Lose gegen 26 Monatsraten á 3 fl.
wobei man schon während der Dauer der Ein-zahlungen das alleinige Spielrecht genießt und nach Bezahlung der letzten Rate jederzeit das Original-Kreuz-Los ausgefolgt erhält.
Jährlich am 2. Januar, 1. Mai und 1. September findet eine Hauptziehung statt, mit **Haupttreffer fl. 200.000 fl. 100.000** baar etc., und namhaften Nebentreffern.
Bau- und Wechselgeschäft
J. LÖRBY, **Budapest, Satvaergasse Nr. 17.** 15078

Budapester Industrie.
Die Porzellan und Majolikafabrik
J. Fischer, **BUDAPEST, Wienergasse 3.**
empfehl als vortheilhaft
ihre eigenen Erzeugnisse:
Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke
Ungarische Krüge, Sardiniere, Schüsseln, Salom u. Zithrassen und die feinsten Phantasieartikel mit Original ungarischen und orientalischen Dekorationen.
In Porzellan alle möglichen Gebrauchsgesährte wie Spieße, Thee-, Kaffeeservices etc., in den feinsten u. geschmackvollsten Dessins. Besondere Vortheile in Kisten- und Briefkasten. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme expedirt.